Main-Kinzig-Kliniken

PULSSCHLAG

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken GmbH
(Gelnhausen, Schlüchtern)

1.2014 | Jahrgang 14
Ausgabe 67

Babyrekord: 1.504 Neugeborene

Im Jahr 2013 gab es in unserer Gelnhäuser Frauenklinik einen Babyrekord. Lara Holzheimer erblickte am Silvestertag als 1500. Baby das Licht der Welt.

Seite 14

Verabschiedung Dr. Kavai

Erster Kreisbeigeordneter Dr. André Kavai legt seine Ämter nieder und verabschiedet sich auch von den Main-Kinzig-Kliniken.

Seite 12

Sicherheit im Krankenhaus

In den letzten Jahren wurden sowohl bundesweit als auch in den Main-Kinzig-Kliniken enorme Anstrengungen unternommen, um die Patientensicherheit während eines Klinikaufenthaltes zu erhöhen. Im Hinblick auf die verzeichneten Erfolge lässt sich zu recht behaupten: Krankenhäuser sind so sicher wie noch nie.

Seite 6 – 11

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des »Pulsschlags« ist Montag, der 2. Juni 2014.

Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei der Redaktion abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Leistungsdelle aus 2012 in 2013 ausgebügelt . . . 3
Neuigkeiten . . . 4
Schwerpunktthema »Patientensicherheit« . . . 6
»Eine spannende, wenn auch kurze Zeit mit bemerkenswerten Menschen« . . . 12
Babyrekord in Gelnhausen . . . 14
Druckdrahtmessung verbessert Herzgefäßuntersuchung . . . 15
Grünes Licht für die Prostata . . . 16
Neue Operationsmethode für die Hüfte in Schlüchtern . . . 17
Zur Feststellung nächtlicher Atemstillstände
Firma Grasmück übergibt Spende an die Barbarossakinder . . . 18
Breites Angebot an Facharztpraxen
Antonia Ivandic unterstützt Praxis für Psychotherapie in Gelnhausen . . . 19
Termine Quartal 2/2014 . . . 20
Engagiert auf den Philippinen . . . 22
Im Portrait: Dr. Alexander Große . . . 23
Gewinnspiel . . . 24
Quartalsrückblick 1/2014 . . . 25
Kooperation mit Capio Mathilden-Hospital in Büdingen . . . 26
Dienstplanschulung für Stationsleitung . . . 27
Das BGM-Jahresprogramm 2014 . . . 28
Erfolgreiches Führungskräfteentwicklungsprogramm abgeschlossen
Umstrukturierung – Neue Zuständigkeiten . . . 30
Menschen bei uns . . . 31

»Pulsschlag«, Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken GmbH

Herausgeber
Main-Kinzig-Kliniken GmbH
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
Geschäftsführer Dieter Bartsch (V.i.S.d.P.)

Redaktionsleitung
Alexandra Pröhl (ap)

Redaktion
Rainer Appel (ra), Daniel Bös (db),
Kerstin Hammer (kh),
Regina Künzl (rk),
Elke Pfeifer (ep),
Constanze Zeller (cz)

Redaktionsanschrift
Main-Kinzig-Kliniken GmbH
Pulsschlag-Redaktion
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
Telefon 06051/87-2407
Fax 06051/87-2001
E-Mail: pulsschlag@mkkliniken.de

Druck
Druck- und Pressehaus
Naumann GmbH & Co. KG
63571 Gelnhausen

Grafik & Layout:
Melanie Meister

Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Der »Pulsschlag« erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken erhältlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Unseren »Pulsschlag« finden Sie auch unter:
www.mkkliniken.de/de/aktuelles/pulsschlag

Leistungsdelle aus 2012 in 2013 ausgebügelt

Schwerpunktziel 2014/2015: Optimierung Dokumentationsprozess

Im Jahr 2013 haben wir in Gelnhausen gegenüber 2012 deutlich mehr stationäre Patienten versorgt: bei insgesamt knapp 23.100 Patienten sind es über 700 stationäre Patienten mehr als im Vorjahr. Und auch der Case Mix Index (CMI), welcher die Fallschwere im DRG-Abrechnungssystem beschreibt, konnte mit einem Wert von 0,914 leicht angehoben werden.

In Schlüchtern ist der CMI ebenfalls leicht angestiegen und liegt nun bei 1,085. Dabei wurden in der Schlüchterner Somatik rund 150 stationäre Patienten weniger als in 2012 behandelt. In der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie gab es sowohl im stationären Bereich als auch in den Tageskliniken eine Patientenzunahme. So wurden im stationären Bereich 31.038 Behandlungstage gezählt, 2012 waren es 28.887; in den Tageskliniken waren es mit insgesamt 9.243 Behandlungstagen sogar 1.430 Tage mehr als im Vorjahr.

Somit konnten an beiden Standorten die Leistungsrückgänge aus dem Jahr 2012 in 2013 aufgeholt und in Teilen sogar zusätzliche Leistungen erbracht werden.

Das haben wir vor allem der Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter zu verdanken! Deshalb möchte ich Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, im Namen der Klinikleitung und des Aufsichtsrates danken. Ganz gleich in welcher Abteilung, auf welcher Station oder in welcher Klinik Sie tätig sind: Ohne Ihre Unterstützung wären diese Ergebnisse nicht möglich gewesen. Vor allem aber möchten wir uns bei all denjenigen bedanken, die bereit waren, auch die etwas schwierigeren Situationen mit großem Engagement mitzutragen – zum Wohle unserer Patienten.

Politik

In Hessen gibt es, anders als in anderen Bundesländern, noch keinen Landesbasisfallwert (LBFW) 2014. Mit den Kassen war keine Verhandlungslösung möglich, bei der die Tarifsteigerungen der Mitarbeiterlöhne adäquat berücksichtigt wurden. Daher musste die Krankenhausgesellschaft die Schiedsstelle anrufen, welche am 8. April eine Entscheidung treffen wird.

Zusätzlich begrüßen wir die Entscheidung der Hessischen Landesregierung zur Änderung des Krankenhausgesetzes, in dem die Umstellung der Krankenhausinvestitionsförderung auf ein pauschaliertes System ab 2016 vorgesehen ist. Das bedeutet, dass wir ab 2016 unbürokratisch, schnell und zuverlässig jährlich zusätzliche Gelder für Modernisierungen unserer Infrastruktur zu Verfügung haben. Dies ist für uns ein großer Vorteil. Allerdings reichen die Gesamtmittel noch nicht. Um langfristig eine moderne Medizin bieten zu können, erachten Fachleute eine Erhöhung der Investitionsmittel um 50 % als notwendig.

Und was haben wir uns fernab der politischen Aktivitäten für das Jahr 2014 vorgenommen? Hier unsere diesjährigen Schwerpunktthemen:

Optimierung Dokumentationsprozess

In unserer Dokumentation und Kodierung haben wir in den vergangenen Monaten schon gute Verbesserungen erreichen können. Daran wollen wir anknüpfen und die Dokumentation weiter optimieren. Frau Rück, die bisher u. a. die Projekte »Belegungsmanagement« und »Patientenaufnahme« federführend betreut hat, wird sich künftig unserem »Dokumentationsprozess« als ein neues Projekt annehmen. Die inzwischen gut angelaufenen beiden anderen Projekte hat sie an Herrn Weber übergeben.
Dabei geht es bei dem neuen Projekt im Ziel um eine verbesserte Dokumentationsqualität. Für gute Leistungen, die von unseren Mitarbeitern erbracht wurden, wollen wir den maximalen Erlös erzielen. Also wird sich Frau Rück u. a. mit den Themen »Zeitnahe Kostenerstattung durch Leistungsträger«, »Reduzierung der Nacharbeit«, »Vermeidung von Redundanzen« und »Sicherheit im Umgang mit Haftungsfällen« beschäftigen. Darüber hinaus wird sie einen Fokus auf das Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteure unserer Klinik (Ärzte, Pflegekräfte, Controlling, Abrechnung) legen.

Weitere Schwerpunkte:

- Die Verweildauer der Patienten in unseren Medizinischen Kliniken wollen wir an den bundesweiten Durchschnitt anpassen.
- Auch die Organisation und Überprüfung der Vorhalteleistungen im operativen Bereich des Notfallstandorts Schlüchtern gilt es für 2014 wieder in den Blick zu nehmen.
- Im zweiten Halbjahr starten wir unsere Qualitätskonferenz.

Unser Angebot

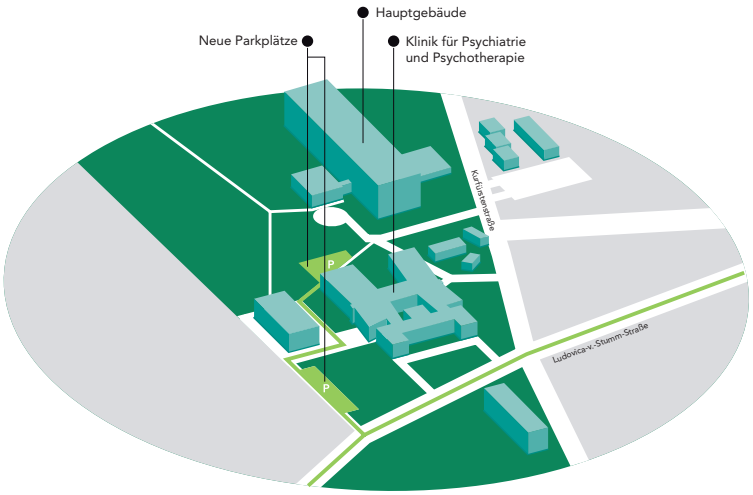
Strukturell und in unseren Leistungsspektren sind wir an beiden Standorten inzwischen richtig gut aufgestellt. Dennoch wollen wir unser Angebot in Gelnhausen im Laufe des Jahres erweitern: Ab Sommer 2014 soll es eine stationäre Schmerztherapie geben und auch die Umsetzung des Onkologiekonzeptes des Landes Hessen beschäftigt uns. Nähere Informationen zu beiden Themen erhalten Sie in den nächsten Pulsschlag-Ausgaben.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Frühjahr!

Ihr
Dieter Bartsch

Neuigkeiten

Aktionen, Auszeichnungen und verbesserte Infrastruktur



Parkplatzerweiterung in Schlüchtern

Aufgrund der bisherigen angespannten Parkplatzsituation in Schlüchtern wurde im Januar ein weiterer Besucherparkplatz für etwa 25 Fahrzeuge eröffnet. Dieser befindet sich in unmittelbarer Nähe sowohl zum Haupteingang des Krankenhauses als auch zum Eingang der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Die Zufahrt erfolgt über die Ludovica-von-Stumm-Straße, auf der linken Seite der »Villa Ludovica«. (cz) ■

Aktionswochen in unseren Cafeterien

Ob asiatische Gaumenfreuden, Nudel- oder Grillwochen – mit speziellen Aktionswochen bringt unser Gastronomie-Team noch mehr Abwechslung in den Speiseplan der Cafeterien. Sowohl in Gelnhausen als auch in Schlüchtern sind noch folgende Angebote geplant: Asiatische Gaumenfreuden aus dem Wok (31.03. – 06.04.), Nudelwoche (12. – 18.05.), Grillwoche (17. – 20.07.), Vegane Woche (22. – 28.09.). Bon Appetit! (ap) ■

Kampagne »Wann immer das Leben uns braucht.«

»Falschbehauptungen und Unterstellungen werden wir nicht länger hinnehmen.« So stellte der Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), Alfred Dänzer, eine bundesweite Kampagne der Krankenhäuser und ihrer Verbände vor. Sie trägt den Leitsatz »Wann immer das Leben uns braucht.« Ziel ist es, die Bedeutung und die Leistungsfähigkeit der Krankenhäuser und ihrer Mitarbeiter zu würdigen. Zugleich soll mit der Kampagne die Politik auf die Notwendigkeit zur Bereitstellung ausreichender Mittel aufmerksam gemacht werden. Mit 18,3 Millionen stationären Behandlungsfällen verzeichneten die Kliniken in 2013 eine neue Höchstinanspruchnahme. Dies, so Dänzer, sei ein großer Vertrauensbeweis der Bevölkerung in Qualität und Leistungsfähigkeit der Häuser. Umso unverständlicher seien bloße Behauptungen der Krankenkassen über enorme Behandlungsfehler in Kliniken. Dies müsse mit Unterstützung der Politik aufhören. Dänzer betonte: »Mit dem Leitsatz der Kampagne fordern wir eine konsequent krankenhausfördernde Politik, die den Patienten in den Mittelpunkt stellt.« (ap) ■

Bestnote für unseren ambulanten Pflegedienst Sinntal

Im Rahmen der jährlichen Regelprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) erhielt unsere ambulante Pflegestation Sinntal bereits zum vierten Mal in Folge die Bestnote 1,0. In allen Bereichen des Pflegedienstes wurde durchweg die Note „seht gut" erteilt. Die Pflegedienstleiterin der Station, Birgitt Ross, ist stolz auf dieses Resultat, wurde ihr und ihren Kolleginnen so nun ein weiteres Mal bestätigt, dass sie im Umgang mit kranken, behinderten und pflegebedürftigen Menschen großartige Arbeit leisten. „Das Pflegeleitbild unserer Mitarbeiter steht unter der Überschrift ‚Im Mittelpunkt unseres Tuns steht der

Mensch'. Und dass dies bei uns bestens umgesetzt wird, beweist nun auch die erneut sehr gute Qualitätsbewertung durch den MDK", freut sich auch Andrea Leipold, Betriebsleiterin des ambulanten Pflegedienstes und Qualitätsmanagementbeauftragte. Und auch Sinntals Bürgermeister Carsten Ullrich gratulierte dem Team. (ap) ■

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie erhält Auszeichnung

Anhand einer Zufriedenheitsbefragung wurden im bundesweiten Vergleich Deutschlands beste Krankenhäuser ermittelt. Die Ergebnisse wurden nun auf dem Rhein-Main Zukunftskongress in Offenbach präsentiert. Dabei konnte sich auch unsere Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie über eine Auszeichnung freuen, nämlich in der Kategorie »Patientenzufriedenheit – Psychiatrische Kliniken«. Durchgeführt wurde die Patientenbefragung von anaQuestra, einem Unternehmen, das sich auf Befragungen und Zufriedenheitsanalysen spezialisiert hat. Die Preise werden an Kliniken für besondere Leistungen in der Prozess- und Zufriedenheitsverbesserung vergeben. Chefärztin Dr. Susanne Markwort: »Wir freuen uns, wenn unsere Patienten mit uns so zufrieden sind, dass wir eine solche Auszeichnung erhalten. Dies ist eine schöne Anerkennung für das tägliche Engagement unserer Mitarbeiter.« (ap) ■

Umbau der Warte- und Untersuchungsbereiche

Nachdem bereits der Empfangsbereich der Gelnhäuser Notaufnahme modernisiert wurde, sind im Erdgeschoss weitere Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen in vollem Gange. So entsteht anstelle des ehemaligen Lichthofes ein neuer Patienten-Wartebereich. Außerdem werden zusätzliche Untersuchungsräume geschaffen und bereits vorhandenen Untersuchungsbereiche neu gestaltet. Die Fertigstellung der Arbeiten ist bis Sommer diesen Jahres geplant. (cz) ■

Patientensicherheit

Deutschlands Krankenhäuser. So sicher wie noch nie.

»Ein hohes Maß an Sicherheit in der Behandlung ist für uns selbstverständlich.

Einen wichtigen Baustein sehen wir in einem konsequenten Hygienemanagement.

Wir etablieren sichere Behandlungsabläufe und pflegen einen offenen Umgang mit Fehlern, um daraus zu lernen.«

Aus dem Leitbild der Main-Kinzig-Kliniken

Die Sicherheit des Patienten steht im Fokus jeder qualitätsorientierten Gesundheitsversorgung. Alle Maßnahmen zur Wahrung der Patientensicherheit zielen darauf ab, Patienten vor vermeidbaren Fehlern und Schäden im Zuge des Klinikaufenthaltes zu bewahren.

»Die Sicherheitsstandards in deutschen Krankenhäusern waren nie so hoch wie heute«, so Dieter Bartsch, Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken und Präsident der Hessischen Krankenhausgesellschaft. Basierend auf den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation sowie der Europäischen Gemeinschaft wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte bundesweit enorme Anstrengungen unternommen. Initiator dieser Aktivitäten war das Aktionsbündnis Patientensicherheit, eine gemeinsame Initiative von Vertretern der Gesundheitsberufe sowie Verbänden und Patientenorganisationen. Sie setzen sich für die Entwicklung und Verbreitung sicherheitsfördernder Methoden ein. Gesetzliche Grundlagen wie beispielsweise vorgegebene Standards der Hygieneverordnung oder des Gemeinsamen Bundesausschusses bilden die Basis für die Entwicklung von Strategien und Konzepten. Das gemeinsame Engagement führte zu dem Ergebnis, dass die Standards in vielen Bereichen der Diagnostik, Pflege und Therapie merklich erhöht wurden.

Hinter allen Aktivitäten steckt aber vor allem das enorme Engagement der beteiligten Berufsgruppen, insbesondere der Teams der Intensivstationen, OP's, Kreißsaals, der Notaufnahme sowie der Pflegestationen. Speziell eine offene Kommunikations- und Fehlerkultur spielt für die verantwortungsbewusste Planung von Präventionsmaßnahmen eine wichtige Rolle. Eine hohe Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität kann nur durch den funktionierenden berufsgruppen- und disziplinenübergreifenden Austausch sichergestellt werden. Ebenso wichtig ist die aktive Einbindung von Patienten und Angehörigen.

Doch bei allen Sicherheitsanstrengungen, die wir heute unternehmen, sind wir noch nicht am Ziel angelangt. Im Gegenteil: Von einem Nullfehleransatz, wie er in Hochzuverlässigkeitsunternehmen wie der Luftfahrt oder Kernkraftwerken besteht, sind wir noch weit entfernt. Ob dies in der Medizin und Pflege überhaupt zu erreichen ist, bleibt fraglich. Doch werden wir uns den Herausforderungen unserer Zeit stellen. Auch wenn der erhöhte Finanzierungsdruck und der Wandel in der Alterstruktur der Patienten eine zunehmende Herausforderung für Krankenhäuser bedeutet.

Voraussetzungen für eine weiterhin hohe Sicherheit sind: Vertrauen und Achtsamkeit der Mitarbeiter, das Teilen von »Sicherheit« als einen gemeinsamen Wert, kontinuierliche Kommunikation und Information sowie strukturiertes Lernen und Trainieren. Mit der Einsatzbereitschaft aller beteiligten Berufsgruppen wollen wir weiter für die Erhöhung der Patientensicherheit sorgen. Denn letztlich erwarten die Patienten unserer Häuser eine hohe Sicherheit – und dies zu Recht.

Mobilität – Aber sicher! Sturzprävention für ältere Patienten

Stürze stellen im Allgemeinen ein natürliches Lebensrisiko dar – insbesondere bei älteren und geschwächten Personen können sie jedoch starke Auswirkungen auf die Lebensqualität haben. Sturzverletzungen im Alter gehören zu den häufigsten Gründen für einen Klinikaufenthalt.

Geschehen Stürze im Krankenhaus, sind die Ursachen meist vielfältig und mit den ungewohnten räumlichen Gegebenheiten sowie dem Gesundheitszustand und den Lebensgewohnheiten der Patienten in Zusammenhang zu bringen. In Gelnhausen und Schlüchtern wurden insbesondere in den Medizinischen Kliniken sowie der Klinik für Geriatrie zahlreiche Maßnahmen zur Sturzprophylaxe ergriffen.

Die gemeinsamen Anstrengungen verschiedener Berufsgruppen haben zum Ziel, die Sturz- und Verletzungsrisiken zu minimieren. »Unser Anspruch ist es, Mobilität zu ermöglichen und zu erhalten – diese aber sicher zu gestalten«, so Dr. Alexander Große, Chefarzt der geriatrischen Klinik, über das erarbeitete Sturzkonzept.

Bereits bei der Patientenaufnahme wird im Hinblick auf die Sturzgefahr eine individuelle Risikoeinschätzung vorgenommen und auf dem Patientenbogen vermerkt. Daraus leiten sich entsprechende Hilfs- und Vorbeugemaßnahmen durch die Ärzte und Pflegefachkräfte ab. Neben einer eingehenden Besprechung der Medikamentenzusammensetzung spielen Alltagshilfen sowie eine adäquate Umfeldgestaltung eine wichtige Rolle. Hierzu gehören beispielsweise elektrische maximal absenkbare Betten, welche am unteren Bettrand beleuchtet sind, bedarfsweise Fallschutzmatten vor dem Betten sowie aufgestellte Warnschilder an besonders rutschgefährdeten Stellen. Darüber hinaus werden den Patienten hochwertige Antirutschsocken bereitgestellt. Haltegriffe in Flur und Bad, ein Nachtlicht sowie eine immer erreichbare Klingel sind ebenso selbstverständlich wie das Anhalten des Patienten, nach Möglichkeit festes Schuhwerk sowie ggf. seine Brille zu tragen. Ebenfalls wichtige Bausteine der Sturzprophylaxe sind Patientenberatung und -trainings, wie beispielsweise das Hilfsmitteltraining mit Therapeuten sowie das sogenannte Schwindellagerungstraining.

»Sollte in der Geriatrie dennoch ein Sturz geschehen sein, wird ein Sturzprotokoll erstellt, um mögliche Ursachen zu eruieren – bei Mehrfachstürzen erfolgt eine individuelle teamübergreifende Fallbesprechung, um ableitende Maßnahmen zu beschließen«, so Dr. Große. Die Sturzstatistik wird jährlich ausgewertet, um die Effektivität der Präventivmaßnahmen weiter zu verbessern.

Höchste Sicherheitsstandards in sensiblen Bereichen

Patientensicherheit ist ein zentrales Anliegen in allen Krankenhausbereichen. Doch besonders in der Intensiv- und Notfallmedizin, Chirurgie und Anästhesiologie gelten zusätzliche Anforderungen an die Sicherheit. Gemeinsamer Anspruch der Mitarbeiter in Operationssälen und anderen hochsensiblen Bereichen ist es, qualitätsfördernde Maßnahmen zuverlässig umzusetzen. Hierzu gehören auch umfangreiche Qualifikationsmaßnahmen des Personals sowie eine regelmäßige Optimierung der technischen Ausstattung.

Checklisten
In den Main-Kinzig-Kliniken finden jährlich mehrere Tausend Operationen statt. Checklisten helfen, eventuellen Fehlern vor, während und nach einem operativen Eingriff vorzubeugen und damit die Komplikationsrate zu senken. Auf Basis einer von der Weltgesundheitsorganisation WHO erarbeiteten Checkliste kommt auch in den Main-Kinzig-Kliniken ein standardisierter Fragenkatalog zum Einsatz. Im Fokus stehen zunächst trivial erscheinende, aber für den OP-Erfolg ausschlaggebende Faktoren wie »Ist dies der richtige Patient?«, »Handelt es sich um die richtige Operation?« »Wurde die richtige Körperseite vorbereitet?«. »Die Checklisten bieten uns eine systematische Kontrolle, um Patienten- und Eingriffsverwechslungen zu vermeiden und Kommunikationslücken gar nicht erst entstehen zu lassen«, so die Gelnhäuser OP-Leiterin Ingrid Wesp.

Identifizierungssysteme
Alle OP-Patienten erhalten individuelle Armbänder mit den wichtigsten Informationen wie beispielsweise dem Namen zur eindeutigen Identifizierung.

Markierung des Eingriffsortes
An den verschiedenen Stufen des Behandlungsablaufes stimmen sich die beteiligten Personen mehrfach über die vorgesehene OP und den Eingriffsort ab. Hierzu gehören die aktive Einbeziehung des Patienten vor der Operation sowie die Überprüfung der Daten anhand der Patientenakte. Zur Sicherstellung des korrekten Eingriffsortes erfolgt am Morgen der OP die Markierung der entsprechenden Körperseite.

Team-Timeout vor der Operation
Die finale Überprüfungsmaßnahme vor der Operation bildet ein gemeinsames Innehalten aller an der OP beteiligten Ärzte, Anästhesisten, Pflegefachkräfte und Assistenten. Ziel ist die nochmalige Identifikation des Patienten und der Prozedur. Außerdem verständigen sich die Mitarbeiter über mögliche herausfordernde Ereignisse und stellen sicher, dass alle benötigten Materialien vorhanden sind.

Zählkontrollen im OP
Um das versehentliche Verbleiben von Fremdkörpern wie beispielsweise Tüchern, Tupfern usw. im OP-Gebiet zu vermeiden, kommen entsprechende Zählkontrollmechanismen vor, während und nach der OP zur Anwendung.
Elica Kostadinova, OP-Leiterin in Schlüchtern, erklärt: »Das Zählen wird gemeinschaftlich nach dem Vier-Augen-Prinzip durchgeführt. Im Rahmen einer standardisierten Vorgabe ist festgelegt, wer für die Zählung verantwortlich ist und sie durchführt, was gezählt wird und in welcher Form die Ergebnisse dokumentiert werden.«

Sicherheit in der Anästhesiologie
Auch der Anästhesiologie kommt bei der Gewährleistung der Patientensicherheit eine Schlüsselrolle zu. »Zur Sicherstellung der qualitativen Patientenversorgung unterstützen die Main-Kinzig-Kliniken die Deklaration von Helsinki, welche von den wichtigsten anästhesiologischen Organisationen in Europa verabschiedet wurde«, so Chefarzt Prof. Dr. Dirk Meininger. Inhaltliche Vorgaben dieser Deklaration sind die Erarbeitung und Umsetzung festgelegter Handlungsanweisungen, beispielsweise zur Überprüfung der Ausrüstung vor jeder Narkose, Medikamentenkennzeichnung und -dokumentation. Einen hohen Stellenwert haben auch die Schmerztherapie vor und nach der Operation, die Kontrolle der Körperreaktionen sowie die Dokumentation etwaiger Zwischenfälle.

Bildgebende Verfahren in der Anästhesiologie
Bei der Sicherung des Atemweges kommen regelhaft bildgebende Verfahren zum Einsatz. »Durch Verwendung eines innovativen Videolaryngoskopes – einem Kehlkopfbetrachter mit Minikamera – wird die Sicherheit von

Patienten, die im Rahmen eines geplanten operativen Eingriffs oder bei Notfällen künstlich beatmet werden müssen, wesentlich verbessert«, erklärt Chefarzt Prof. Dr. Dirk Meininger. Bei der Punktion von Gefäßen bzw. bei der Anlage von Nervenblockaden weisen moderne Ultraschallverfahren den Weg. Diese haben den Vorteil, dass Nerven und Gefäße sicher identifiziert und damit geschont werden können.

Farbkodierung von Medikamenten und Schläuchen auf der Kinderintensivstation

Auf der Kinderintensivstation wurde mit der Einführung standardisierter Etiketten für Spritzen und Spritzenpumpen ein wichtiger Schritt zur Erhöhung der Medikationssicherheit getan. Farbige Etiketten – darunter individuell für die Kinderklinik erstellte Etiketten mit speziellen Konzentrationsangaben – kodieren verschiedene Medikamente und Medikamentengruppen.

Zusätzliche Sicherheit bieten farblich abgestimmte Infusionsleitungen sowie das hygienisch einwandfreie Etikettenspendesystem. Ein stationsinterner QM-Standard direkt am Zubereitungsplatz regelt die Auflösung und Zubereitung bestimmter Arzneiverdünnungen.

Hochmoderne Zentralsterilisation

»Wir sind uns der Verantwortung für die einwandfreie Aufbereitung von wiederverwendbaren Gütern für die Patientenversorgung bewusst. Ein funktionsfähiges und steriles Instrumentarium ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg eines jeden operativen Eingriffs«, betont Ingrid Wesp, Leiterin OP und ZSVA (Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung). Aus Gründen der Sicherheit, Verlässlichkeit und Unabhängigkeit wurde die ZSVA in Gelnhausen im vergangenen Jahr umgebaut und dem neuesten Stand der Technik angepasst. Die Gesamt-Investitionskosten betrugen rund 2,5 Mio. Euro.

Durch die Anschaffung weiterer leistungsfähiger Geräte (drei hochmoderne Reinigungs- und Desinfektionsgeräte, eine Containerwaschanlage sowie zwei Groß-Sterilisatoren) und die Flächenerweiterung auf insgesamt 340 Quadratmeter wird die neue ZSVA höchsten Ansprüchen gerecht.

Isolationszimmer – Konsequente Schutzvorkehrungen und Hygiene

Im Bedarfsfall stellt die Isolation von Patienten eine wichtige Maßnahme dar, um der Ausbreitung von Keimen und Infektionskrankheiten entgegenzuwirken und Mitpatienten, Angehörige sowie Mitarbeiter zu schützen. Der hohe Standard der vorgehaltenen Isolationszimmer ist somit zentraler Bestandteil des strukturierten Hygienemanagements. Gemäß den von der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention definierten Risikofaktoren erfolgt bei entsprechenden Patientengruppen bei der Aufnahme ein Screening hinsichtlich mulitiresistenter Keime. Im Falle eines positiven Schnelltests oder einer Magen-Darm-Erkrankung werden Patienten direkt in einem Isolationszimmer untergebracht. Um größtmöglichen Schutz zu bieten, wird die Aufnahme in ein Isolationszimmer bereits nach Auftreten entsprechender Krankheitssymptome – unter Umständen sogar noch vor der Laborbestätigung – angestrebt. Auf der Gelnhäuser Station M2 stehen hierfür vier speziell eingerichtete und gekennzeichnete Einzelzimmer zur Verfügung – bei erhöhtem Bedarf lassen sich weitere vier Doppelzimmer im Neubau nutzen. In Schlüchtern wird die Isolation je nach Bedarf sachgerecht auf den jeweiligen Stationen sichergestellt. »Die Zimmer sind nur unter konsequenter Einhaltung definierter Vorgaben zu betreten, welche sich nach der Art des Keimes und seiner Resistenzlage richten«, erläutert Susanne Herwig, Stationsleiterin der M2. Hierzu gehöre beispielsweise das Anlegen von Einmal-Schutzkleidung wie Mundschutz, Kittel und Handschuhen innerhalb der speziell eingerichteten »Schleuse« sowie die Anweisung für Besucher, keinerlei Gegenstände in das Zimmer hinein- bzw. heraus zu befördern.

Angehörige erhalten genaueste Informationen zur Infektionsverhütung und zum Selbstschutz, das Personal wird regelmäßig hygienisch geschult. In jedem Isolationszimmer ist ein Steckbecken-Spülgerät zur Reinigung von Ausscheidungsbehältern vorhanden, sodass kein infektiöses Material den Raum verlässt. Gleiches gilt bei der Wäsche- und Müllentsorgung, für die speziell gekennzeichnete Säcke verwendet werden.

Das Reinigungspersonal stellt während des Patientenaufenthaltes die laufende Desinfektion sicher. Hierzu gehört auch die gezielte Desinfektion bei Kontamination von Flächen und Geräten. »Nach Aufhebung der Isolierungsmaßnahmen bzw. nach Entlassung oder Verlegung des Patienten erfolgt eine spezielle Bettenaufbereitung sowie eine gründliche Schlussdesinfektion, welche etwa zwei Stunden in Anspruch nimmt«, so Julijana Mako, Hygienebeauftragte der Hauswirtschaft. Erst nach einer Einwirkzeit einer weiteren Stunde könne das Zimmer wiederbelegt werden.

Sichere Strukturen und Prozesse zugunsten einer hohen Qualität

Unter guter Qualität und hoher Professionalität verstehen wir eine bestmögliche, auf wissenschaftlichen Standards basierende medizinische und pflegerische Behandlung unserer Patienten. Das hohe Qualitätsniveau unserer Kliniken wird regelmäßig von unabhängigen Institutionen wie der KTQ GmbH (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) überprüft. Im KTQ-Zertifizierungsverfahren sind die wesentlichen Methoden des klinischen Risikomanagements sowie die sicherheitsrelevanten Strukturen und Prozesse enthalten, wie beispielsweise eine leitliniengerechte Behandlung, Vorgaben zum medizinischen Notfallmanagement, der Hygiene und Arzneimittelversorgung, einer systematischen Kommunikation sowie Auflagen zum Arbeits- und Brandschutz. Bereits zum dritten Mal in Folge haben beide Standorte der Main-Kinzig-Kliniken die entsprechende KTQ-Zertifizierung erhalten. Im Rahmen der Rezertifizierungen der Kompetenzzentren finden mehrmals jährlich die durch das Qualitätsmanagement organisierten Qualitätszirkel statt. Der interdisziplinäre Austausch, wie beispielsweise auch im Rahmen von Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen, Tumorkonferenzen und speziellen Fallbesprechungen (z.B. Fetal Board) gewährleistet ein hohes Maß an Kompetenz und Sicherheit.

Die Leitlinien der medizinischen Fachgesellschaften finden sich innerhalb der Fachabteilungen in zahlreichen SOP (Standard Operating Procedures, Standardvorgehensweisen) wider: Pflege- und Therapiestandards, aber auch die Organisations- und Behandlungsabläufe sind in Handlungsanweisungen und Handbüchern festgeschrieben. Sie sind über ein Dokumentenverwaltungsprogramm für alle Mitarbeiter zugänglich. Durch regelmäßige Überprüfung der Dokumente wird ein zuverlässiger Theorie-Praxis-Transfer und somit die Einbindung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Behandlungspfade sichergestellt.

Das Krankenhausinformationssystems (KIS) dient der Administration der Patientenstamm- und Falldaten sowie der transparenten Steuerung der medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Abläufe. Im Sinne einer elektronischen Patientenakte werden relevante Informationen für alle an der Behandlung beteiligten Fachkräfte bereitgestellt. Neben der Weiterleitung von Diagnostikaufträgen und der Befundermittlung dient das KIS der Dokumentation aller erbrachten Leistungen.

Strukturiertes Hygienemanagement und Gold-Zertifikat

Die Gewährleistung der hygienischen Richtlinien ist oberstes Ziel unseres konsequenten Hygienemanagements, in das insgesamt rund 130 Personen in Gelnhausen und Schlüchtern stark involviert sind. Krankenhaushygiene wird als medizinische Prävention verstanden, die zusammen mit allen Mitarbeitern intensiv und erfolgreich betrieben wird.
Das Hygienemanagement-Team arbeitet eng mit dem Ärztlichen Direktor zusammen und besteht aus einer leitenden Hygienefachkraft, einer Hygienefachkraft in Ausbildung und einem hauptamtlichen Hygienebeauftragten in der Pflege, außerdem drei Ärzten mit der Zusatzbezeichnung »Krankenhaushygiene«, den hygienebeauftragten Ärzten sowie dem hygienebeauftragten Pflegepersonal der Stationen. Darüber hinaus ist pro Standort eine Hygienekommission tätig, die nach den Vorgaben des Robert-Koch-Instituts und des Landes Hessen halbjährlich unter der Leitung des externen Hygienikers Prof. Dr. Wille tagt. In diesen Sitzungen findet mithilfe von hygienerelevanten Kennzahlen die Überprüfung des Hygienemanagements der Kliniken statt. Es werden qualitätssichernde Maßnahmen diskutiert, Verfahrensanweisungen beschlossen sowie hygienerelevante Aspekte laufender und geplanter Baumaßnahmen abgestimmt.

Zahlreiche Überprüfungen und Zertifizierungen belegen immer wieder den Erfolg des gemeinsamen Engagements. Beispielsweise erhielten die Main-Kinzig-Kliniken im Jahr 2012 als erste hessische Klinik das Gold-Zertifikat der Kampagne »Aktion Saubere Hände«. Es bestätigt beiden Klinikstandorten die bestens erfüllten Vorgaben hinsichtlich der verbesserten Durchdringung der Händedesinfektion.
Die fortlaufende und systematische Erfassung, Analyse und Interpretation relevanter Daten zu nosokomialen Infektionen spielt eine wichtige Rolle. Daher nehmen die Main-Kinzig-Kliniken in verschiedenen Modulen (Hand-KISS, Neo-KISS, ITS-KISS) am Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System teil. Regelmäßige, verpflichtende Schulungen für alle Mitarbeiter tragen dazu bei, die hohe Qualität im Bereich der Hygiene dauerhaft zu gewährleisten.

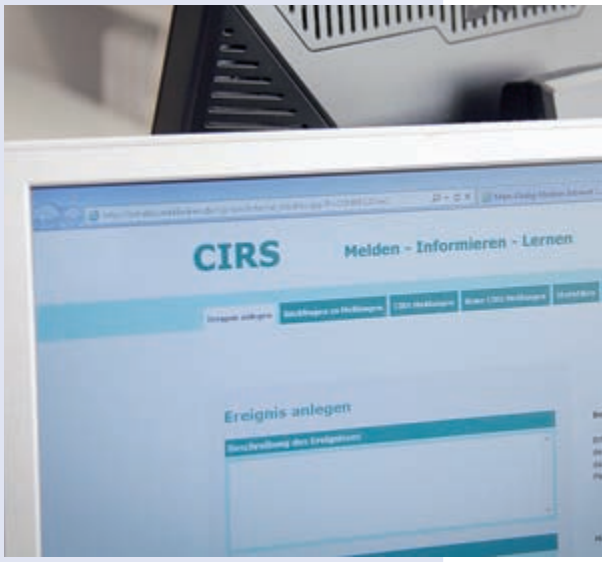
CIRS – Aus Fehlern gemeinsam lernen

Kern der Patientensicherheit ist der offene Umgang mit unerwünschten Ereignissen. Denn aufgrund der komplexen Untersuchungs- und Behandlungsabläufe können Fehler trotz aller Sorgfalt, modernster Methoden und engagierter Fachkräfte nicht immer vermieden werden. Ein strukturiertes Fehlermanagement soll dazu dienen, Risikokonstellationen frühzeitig zu erkennen und daraus entsprechende Maßnahmen zu entwickeln.

»Das Meldesystem für kritische Ereignisse (Critical Incident Reporting System – CIRS) trägt dazu bei, einen anderen Blick auf Fehler oder Beinahefehler zu werfen und positiv auf eine größtmögliche Patienten- und Mitarbeitersicherheit einzuwirken«, so die Pflegedirektorin Elke Pfeifer. Im Vordergrund stehe nicht die Frage »Wer?«, sondern »Was?« einen Fehler begünstigte, erläutert Pfeifer: »Fehlerursachen können in vielfältigen organisatorischen oder systembedingten Schwächen begründet liegen«, sodass es insbesondere darauf ankäme, die Begleitumstände und Organisationsstrukturen zu überprüfen.

Dazu haben die Main-Kinzig-Kliniken in einer standort- und berufsgruppenübergreifenden Projektgruppe das CIRS-Konzept entwickelt. Mit diesem installierten Meldesystem, welches allen Mitarbeitern zugänglich ist, besteht die Möglichkeit der sanktionsfreien Meldung sicherheitsrelevanter Ereignisse. Nach einer Meldung werden die Ursachen analysiert und Maßnahmen zur Vermeidung dieses Fehlers ausgearbeitet.

Damit auch andere Abteilungen davon profitieren können, spielt neben der systematischen Erfassung und Auswertung vor allem die offene Kommunikation eine besondere Rolle. Aus diesem Grund steuern die Mitglieder der CIRS-Konferenz die Weiterentwicklung des Systems und informieren regelmäßig alle Mitarbeiter über die Ergebnisse.



Risiken erkennen und ausschalten: ein Beispiel

Um die im Patientenzimmer befindlichen Kabel etwas besser ordnen zu können, waren an den technischen Leisten oberhalb der Betten selbstklebende Haken befestigt. Ein dementer Patient, der intensiv versorgt und betreut wurde, löste in einem unbeobachteten Moment einen dieser Haken ab und nahm ihn in den Mund. Erst einige Zeit später fiel dies dem Personal auf.

Durch das Meldesystem CIRS können Vorkommnisse wie diese gezielt überprüft und entsprechende Maßnahmen abgeleitet werden. Im vorliegenden Fall gilt: Dass dieser Haken zu einer Gefahr für Patienten werden könnte, konnte niemandem bewusst sein – erst das Auftreten der außergewöhnlichen Situation zeigte die Gefahrenquelle auf. Als direkte Konsequenz wurden alle Haken daraufhin mit einer Schraube befestigt. Durch die abteilungsübergreifende Kommunikation konnte die unkomplizierte Behebung der Gefahrenquelle in allen Zimmern umgesetzt werden.

Wussten Sie schon…?

› Im Rahmen einer Großübung der Feuerwehr im neuen 6. OG des Gelnhäuser Krankenhauses wurden in weniger als drei Minuten das gesamte Stockwerk geräumt und die Patienten in Sicherheit gebracht.

› Laut einer internationalen Studie versterben heutzutage 90 Prozent weniger Patienten als Folge einer Narkose als noch im Jahr 1970. Während bis zum Jahr 1970 nach einer Million Operationen 357 Patienten in der Folge verstarben, sank diese Zahl auf 52 in den 80er Jahren bis hin zu 34 in den 90er Jahren.

› Einfaches Händewaschen lässt Erreger kalt. Die hygienische Händedesinfektion ist die effektivste Hygienemaßnahme zur Vermeidung von Infektionen.

»Eine spannende, wenn auch kurze Zeit mit bemerkenswerten Menschen«

Dr. André Kavai zieht ein Fazit für seine zweieinhalbjährige Zeit als Aufsichtsratsvorsitzender unserer Kliniken

Erster Kreisbeigeordneter Dr. André Kavai hat Ende März seine Ämter niedergelegt und ist seit April 2014 Geschäftsführer des Rhein-Main-Verkehrsverbundes. Bevor er seine neue Aufgabe antrat, blickte er im Interview mit Alexandra Pröhl auf die vergangenen zwei Jahre zurück.

▸ Die Jahre 2012/2013 waren von großen Herausforderungen für die deutschen Krankenhäuser geprägt. Politische Unterstützung und zukunftsweisende Entscheidungen waren auch für die Main-Kinzig-Kliniken von Bedeutung. In dieser Zeit haben Sie sich im Kreistag für uns enorm eingesetzt. Welches Thema war für Sie besonders wichtig?

Die endgültige Entscheidung, dass die Main-Kinzig-Kliniken langfristig in kommunaler Trägerschaft bleiben und wir den Erfolg der Kliniken weiterentwickeln können, in dem der Gesellschafter die beiden Krankenhäuser nicht nur ideell, sondern auch im Rahmen von Infrastrukturfinanzierungen und Investitionen unterstützt. Dies markiert den Abschluss der Diskussion »Können die Main-Kinzig-Kliniken in Zukunft auch im Wettbewerb alleine bestehen?«. Hier haben wir uns mit einem klaren Ja positioniert. Das war für mich sicherlich die wichtigste krankenhausrelevante Entscheidung des vergangenen Jahres.

▸ Auch die Kampagne »Eine faire Finanzierung für Krankenhäuser« haben Sie intensiv begleitet und immer wieder auf die Nöte der Kliniken aufmerksam gemacht. Was wünschen Sie sich für unsere Häuser?

Ich wünsche mir wirklich, dass wir zu einem System kommen, das den Krankenhäusern ermöglicht, im guten wirtschaftlichen Fahrwasser ohne extremen Fallzahlendruck zu wirtschaften. Dafür brauchen wir mutige Politiker, die nicht nur erkennen, dass hier etwas passieren muss, sondern auch die entsprechenden Rahmenbedingungen dafür schaffen. Letztlich geht es um die Daseinsversorgung, aber auch um die Sicherung der Arbeitsplätze. Jeder zehnte Berufstätige in Deutschland ist im Gesundheitswesen tätig, im hessischen Gesundheitswesen arbeiten über 40 Prozent der Beschäftigten in Krankenhäusern, Hochschul- sowie Vorsorge- und Rehabilitationskliniken. Diese Zahlen belegen unmissverständlich die große Bedeutung dieser Branche für den Arbeitsmarkt.

Deshalb freue ich mich, dass der Main-Kinzig-Kreis nun mit zwei Bundestagsabgeordneten, nämlich Bettina Müller und Dr. Katja Leikert, im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestags vertreten ist. Das ist eine große Chance für die Gesundheitseinrichtungen unserer Region, in Berlin noch mehr Gehör zu erhalten.

▸ Als Sie vor zwei Jahren das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden unserer Kliniken übernahmen, haben Sie u. a. angekündigt, in der Ausbildung der beiden Pflegeberufe (Alten- sowie Kranken- und Gesundheitspflege) Synergien nutzen zu wollen. Was ist hier passiert?

In dem Feld konnten wir zeigen, dass wir mit der beruflichen Praxis ganz nah an den bundesweiten Themen dran sind. Der neue Gesundheitsminister Hermann Gröhe hat inzwischen eine Gesetzesinitiative angekündigt, die die beiden Pflegeberufe in der Grundsstufe zusammenführen möchte. Nicht nur, dass Gröhe damit eine Antwort auf die Themen Fachkräftemangel, Qualität und Qualifikation aus einer Hand formuliert hat, viel mehr zeigt das auch, dass wir im Kreis eine Aufgabe vor uns haben, die auf ganz Deutschland übertragbar ist. Kommunale Praxis hat sich an dieser Stelle als sehr nah an Problemen und Herausforderungen erwiesen, die bundesweit gelten.

▸ Außerdem haben Sie stets auf die Notwendigkeit von Kooperationspartnern hingewiesen. Konnten Sie die Zusammenarbeit der Kliniken mit anderen Gesundheitsinstitutionen voranbringen?

Ja, definitiv. Die größte Kooperation, die uns gelungen ist, betrifft die Zusammenarbeit mit dem Ärztenetz Spessart. Hier steht die Unterstützung beim Nachbesetzen von niedergelassenen Praxen im Vordergrund. Darüber hinaus sind wir gegenseitig im Aufsichtsrat des jeweiligen Kooperationspartners vertreten. Doch das bedeutendste Projekt ist unsere gemeinsam mit dem Hausärzteverband Hessen gestaltete Verbundweiterbildung in der Allgemeinmedizin. Bei diesem absolut vorbildlichen Modellprojekt geht es um die strukturierte Ausbildung von Hausärzten. Und das ist so erfolgreich, dass auch Institutionen aus anderen Regionen diese Idee inzwischen übernommen haben.

Außerdem freue ich mich, dass die Main-Kinzig-Kliniken im vorletzten Jahr auch die Zusammenarbeit mit der

Selbsthilfekontaktstelle Gelnhausen (Sekos) besiegelt haben. Denn Selbsthilfegruppen sind heute ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft. Als vierte Säule des Gesundheitswesens sind sie nicht mehr wegzudenken.
Grundsätzlich werden Kooperationen in Medizin und Pflege in den nächsten Jahren noch weiter an Bedeutung gewinnen. Hier müssen wir am Ball bleiben.

Welches Ereignis ist Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

Sehr beeindruckt war ich vor allem von den Mitarbeitern in Gelnhausen und Schlüchtern. Hier habe ich viele Menschen getroffen, die mir deutlich gezeigt haben, wo Handlungsbedarf ist, aber ihre Arbeit dennoch mit enormer Einsatzbereitschaft und auch großer Leidenschaft erledigen. Außerdem fand ich die Identifikation der Mitarbeiter und der Bevölkerung mit ihren Krankenhäusern beachtlich. Das ist mir vor allem bei der Ausstellungseröffnung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Schlüchterner Krankenhauses aufgefallen.
Das Gelnhäuser Krankenhaus ist etwas größer und dadurch nicht ganz so familiär. Doch auch hier bin ich Mitarbeitern begegnet, die seit 25, 30 oder sogar 40 Jahren in den Kliniken tätig sind und dies nicht missen wollten.

29 Monate Aufsichtsratsvorsitzender der Main-Kinzig-Kliniken: Wie lautet Ihr Resümee?

Das war eine spannende, wenn auch kurze Zeit mit bemerkenswerten Menschen. Insgesamt bin ich froh und auch ein bisschen stolz, Vorsitzender der Main-Kinzig-Kliniken gewesen zu sein. Stolz vor allem deshalb, weil mir, wann immer ich für die Kliniken in anderen Landkreisen unterwegs war, große Anerkennung für das Gelnhäuser und Schlüchterner Krankenhaus entgegengebracht wurde. Die Main-Kinzig-Kliniken genießen einen außerordentlich guten Ruf!
Ich wünsche Ihnen auch in Zukunft weiterhin so viel Erfolg!

Zur Verabschiedung sagen wir »Danke«

Die kleine Lara Holzheimer erblickte am Silvestertag als 1500. Baby das Licht der Welt.

AUS DER KLINIK FÜR GYNÄKOLOGIE UND GEBURTSHILFE

Babyrekord in Gelnhausen

In 2013 so viele Geburten wie noch nie gezählt

1504 Babys erblickten im Jahr 2013 bei uns in Gelnhausen das Licht der Welt – so viele Neugeborene wie noch nie. »Bereits im Sommer haben wir geahnt, dass das Jahr 2013 für uns ein geburtenstarkes Jahr wird«, erzählt Dr. Elke Schulmeyer, Chefärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. »Aber dass wir tatsächlich die für uns magische Grenze von 1500 Geburten überschreiten, hätten wir nicht vermutet.«

Am Silvestertag um 11.30 Uhr war es dann soweit: Lara Holzheimer kam als 1500. Baby in einem der drei Gelnhäuser Kreißsäle zur Welt. »56 Zentimeter, 4200 Gramm und putzmunter«, berichtet die stolze Mutter aus Linsengericht. Seitdem hält die kleine Lara ihre Mama auf Trapp. »Ich bin froh, dass wir uns auch bei Lara für eine Entbindung in Gelnhausen entschieden haben. Es ging alles ziemlich schnell und da war mir ein kurzer Weg zum Krankenhaus sehr wichtig«, so die vierfache Mutter.

Für den guten Ruf der Gelnhäuser Frauenklinik ist neben der räumlichen Nähe jedoch vor allem eines entscheidend: die individuelle Betreuung der Schwangeren – und dies an 365 Tagen im Jahr und rund um die Uhr. Neben den Ärzten sind täglich drei Hebammen im Dienst, zu Nachtzeiten kümmern sich zwei Hebammen um die werdenden Mütter. »Zum Glück verlaufen die meisten Geburten so komplikationslos wie die der kleinen Lara«, so Susanne Swetlik, stellvertretende leitende Hebamme, »doch oft betreuen wir auch längere Geburtsverläufe, welche eine sehr intensive Betreuung erfordern.« Neben der fürsorglichen Zuwendung durch die Hebammen sei eine moderne Geräteausstattung mit CTG- und Ultraschallgeräten hierbei selbstverständlich. Die Tatsache, dass 24 Stunden am Tag zusätzlich ein Oberarzt sowie ein Assistenzarzt vor Ort seien, um die entscheidende Phase der Geburt zu überwachen, erhöhe zusätzlich den Sicherheitsfaktor für die Eltern, so die Hebamme.

Außerdem profitieren Eltern und Kind von der interdisziplinären Zusammenarbeit der hoch qualifizierten Ärzte der Frauen- und Kinderklinik: Bei Bedarf ist dank der Tür-an-Tür-Anbindung von Kreißsaal und Kinder-Intensivstation ein schnelles Eingreifen der spezialisierten Kinderärzte ohne Zeitverlust möglich. Im Perinatalzentrum Level 2, einer speziellen Abteilung für die Versorgung von Früh- und Neugeborenen, werden jährlich rund 350 Früh- und kranke Neugeborene sowie etwa 60 besonders kleine Frühgeborene mit einem Geburtsgewicht von weniger als 1500 Gramm erfolgreich versorgt.

»Wir legen größten Wert darauf, dass sich die von uns betreuten Eltern nicht nur sicher, sondern auch wohl fühlen«, so Chefärztin Dr. Schulmeyer: »Die Professionalität und Fürsorglichkeit unserer Hebammen trägt entscheidend dazu bei, den Eltern ein Geburtserlebnis zu ermöglichen, welches sie in positiver Erinnerung behalten.« So individuell die werdenden Eltern seien, so individuell seien auch die medizinischen Bedürfnisse und die Vorstellungen vom Geburtserlebnis, so die Chefärztin. Aus diesem Grund wurden zahlreiche geburtshilfliche Angebote geschaffen. Die bestens ausgestatteten Kreißsäle bieten eine angenehme Atmosphäre und alle Möglichkeiten, die Gebärposition selbst zu bestimmen: Neben modernen Kreißbetten stehen auch Gebärhocker, Pezzibälle, eine Sprossenwand sowie Wannen für ein Entspannungsbad zur Verfügung. Auch bei der Schmerztherapie können die werdenden Mütter aus einem großen Spektrum von Aromatherapie und Homöopathie bis hin zu krampflösenden Medikamenten sowie der Schmerzausschaltung durch eine Periduralanästhesie (PDA) wählen.

»Unsere Ärzte, Hebammen und Schwestern leisten ausgezeichnete Arbeit, um die Eltern und Kinder vor, während und nach der Geburt optimal zu betreuen. Dass dies in der Öffentlichkeit anerkannt wird und sich uns von Jahr zu Jahr mehr Schwangere anvertrauen, ist ein großes Lob für das Engagement des geburtshilflichen Teams«, blickt die erfahrene Gynäkologin Dr. Schulmeyer stolz auf das Jahr 2013 zurück.

»Immer wieder bekommen wir von frisch gebackenen Eltern die Rückmeldung, dass sie sich bei uns sehr wohl gefühlt haben, meist verbunden mit einer liebevollen Danksagung«, ergänzt Susanne Swetlik. Auch wenn der deutliche Geburtenanstieg etwas mehr Arbeit bedeute, ist die Hebamme sehr zufrieden: »Die glücklichen Eltern entschädigen einiges«, erklärt sie lächelnd. (ap/cz) ■

Hauchdünn wie ein Haar ist der Druckdraht, welcher die erfolgreiche Messmethode möglich macht.

AUS DER MEDIZINISCHEN KLINIK I

Druckdrahtmessung verbessert Herzgefäßuntersuchung

Goldstandard bei Engstellen im Herzen in Gelnhausen möglich

Durch aktuelle Leitlinien nationaler und internationaler kardiologischer Fachgesellschaften ist ein diagnostisches Verfahren bei der Abklärung der koronaren Herzerkrankung in den Blickpunkt geraten, welches bereits seit mehreren Jahren in unserem Gelnhäuser Krankenhaus regelmäßig Anwendung findet. Es handelt sich um die sogenannte Druckdrahtmessung (Fraktionelle Flußreserve). Dr. Christoph Hildt, Kardiologe und Chefarzt der Med. Klinik I, sieht hierbei den größten Vorteil in der Vermeidung von Übertherapien: »Mithilfe der Druckdrahtmessung kann bei Patienten mit koronaren Herzerkrankungen, also einer Erkrankung der Herzkranzgefäße, nun eine eindeutige Klärung erfolgen, ob das Setzen eines Stents tatsächlich nötig ist.«

Denn Stents werden zur Dehnungsbehandlung von Engstellen (Stenosen) der Herzkranzgefäße genutzt. Doch nicht immer beeinträchtigen Stenosen den Blutfluss, so dass diese Behandlung nicht immer hilft. Da jedoch bei der sonst angewandten Untersuchungsmethode, der Koronarangiographie (Röntgendarstellung von Herzkranzgefäßen), auch erfahrene Mediziner eine Störung des Blutflusses nicht immer eindeutig feststellen können, wird im Zweifel auch die Stenose, welche den Blutfluss nicht behindert, mit einem Stent behandelt.

Mit der Druckdrahtmessung kann eine solche Übertherapie nun vermieden werden. Durch diese Methode, die von der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie mit dem höchsten Empfehlungsgrad versehen wurde, wird der Blutfluss im Gefäß ermittelt. Dazu schieben die Mediziner einen dünnen, flexiblen und mit einem Drucksensor ausgestatteten Draht in die Koronararterie. Hinter der Engstelle misst der Sensor den Blutdruck. Anschließend wird durch die Gabe eines Medikaments die Durchblutung erhöht. Fällt nun der Blutdruck hinter der Stenose unter einen festgelegten Wert, ist der Blutfluss eingeschränkt. Eine Dehnungsbehandlung ist somit zweifellos notwendig.

»Auf Grundlage renommierter Studien ist die Druckdrahtmessung inzwischen als Goldstandard für die Abklärung von Engstellen während einer Herzkatheteruntersuchung anerkannt«, so Dr. Hildt. Zugleich sei dieses Verfahren auch bei anderen Untersuchungen sehr nützlich. So kann ein Arzt beispielsweise mithilfe der Messung im Abgangsbereich eines Gefäßes (ostiale Stenose) entscheiden, ob eine Bypass-Operation nötig ist oder eine medikamentöse Behandlung ausreicht. »Eine für den Patienten sehr weitreichende Entscheidung«, weiß der erfahrene Kardiologe Dr. Hildt. Weist der Patient mehrere Stenosen auf, so hilft auch die Druckdrahtmessung herauszufinden, welche Verengung tatsächlich relevant ist.

Ein weiterer Vorteil der Druckdrahtmessung ist die Möglichkeit zur vollständigen Abklärung eines Befundes. Während Patienten nach einer diagnostischen Herzkatheteruntersuchung oft noch Folgeuntersuchungen erhalten müssten, erklärt der Chefarzt, könne bei einer Druckdrahtmessung das weitere Vorgehen sofort festgelegt und zusätzliche Tests erspart werden. Dr. Hildt: »Somit bietet diese Methode unseren Patienten klare Vorteile, vor allem eine Verbesserung der klinischen Ergebnisse.« (ap) ■

AUS DER KLINIK FÜR UROLOGIE UND KINDERUROLOGIE

Grünes Licht für die Prostata

Klinik für Urologie erhält neuestes Gerät zur Laserbehandlung

Bereits seit 2010 verfügt unsere Klinik für Urologie und Kinderurologie in Gelnhausen über eine der modernsten Lasertechnologien zur Behandlung der gutartigen Prostatavergrößerung (BPH): die sogenannte Greenlight-Laser-Behandlung. Mehr als 1.000 Lasereingriffe wurden seither an der Prostata durchgeführt.

Nun wurde aufgerüstet: Mit dem XPS-Laser steht nun das Flagschiff der Greenlight-Systeme zur Verfügung. »Mehr Kraft und bessere Sicherheit für unsere Patienten«, fasst Chefarzt Dr. Andreas Schneider die beiden Hauptvorteile des neuen Gerätes kurz zusammen.

Die an der renommierten Mayo-Clinic in Rochester, USA entwickelte Greenlight-Laser-Methode vereint die Vorteile zwei verschiedener Behandlungsmethoden in einem Gerät: der rasche Gewebeabtrag durch eine endoskopische Ausschälung mithilfe einer Laserbehandlung. Genutzt wird diese Methode bei der gutartigen Prostatavergrößerung. Dabei ist die dahinter stehende Idee ziemlich einfach: Der verwendete Laser arbeitet mit einer grünen Wellenlänge (grünem Licht), deren Absorptionsmaximum im roten Bereich liegt. Dadurch wird Gewebe verdampft, das Blut jedoch gerinnt direkt an den Gefäßen, also eine äußerst blutungsarme Vorgehensweise. Hierzu wird der Laser in Narkose durch ein Endoskop in die Harnröhre eingeführt und das Prostatagewebe durch den Laser präzise abgetragen. Der Operateur kontrolliert das Geschehen millimetergenau am Monitor.

Diese Laserbehandlung ist in vielen Kliniken Deutschlands seit etlichen Jahren ein etabliertes Verfahren. Chefarzt Dr. Schneider ist ein ausgewiesener Fachmann der Greenlight-Methode und arbeitet bereits seit 2003 mit diesem Laser. »Wir bekamen in meiner damaligen Klinik das achte Gerät, das überhaupt in Deutschland aufgestellt wurde«, erinnert er sich. »Obwohl die Laser der ersten Generation nur etwa 80 Watt Laserleistung brachten, wurden die Maschinen so heiß, dass man sie wasserkühlen musste. Zu diesem Zweck wurde in unserem Eingriffsraum eigens eine separate Wasserleitung installiert.«

Das ist längst Vergangenheit. Mit 180 Watt haben die neuen Geräte eine reichlich bemessene Leistungsreserve, die Geräte selbst sind luftgekühlt und nur die Laserfaser besitzt eine interne Wasserkühlung. »Das ist eine wirklich gute Idee der Ingenieure«, sagt Dr. Schneider. »Die Standfestigkeit der Laserfaser hat sich dadurch extrem erhöht, die Faser verschmutzt nicht mehr – was in einer besseren Übersicht für den Operateur resultiert - und die Gefahr von Verbrennungen in der Harnröhre durch eine Wärmeübertragung von einer überhitzten Faser ist gebannt.«

Insbesondere für ältere Herren, bei denen Herz- und Kreislauferkrankungen eine klassische Prostataoperation sehr gefährlich machen können, stellt die Laserbehandlung oft die einzige Alternative zum Dauerkatheter dar. Auch bei Männern, die blutverdünnende Medikamente einnehmen müssen, ist eine Laserbehandlung möglich.

»Aus der jahrelangen Anwendung der Lasertherapie haben wir sowohl die Leistungsfähigkeit als auch die Grenzen des Verfahrens kennengelernt«, berichtet Dr. Schneider. »Es gibt nicht die eine Methode, die für alle Patienten gleichermaßen geeignet ist. Vielmehr müssen die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Techniken individuell mit jedem Patienten ausführlich besprochen werden.« (red) ■

Neue Operationsmethode für die Hüfte in Schlüchtern

Minimalinvasive Technik führt zu weniger Schmerzen und schnellerer Mobilisierung

In unserer chirurgischen Klinik in Schlüchtern wird nun auch bei Hüftgelenkoperationen die minimalinvasive Methode angewandt. »Diese gewebeschonende Operationstechnik bietet unseren Patienten zahlreiche Vorteile, insbesondere was die Heilungs- und Rehabilitationszeit angeht«, erläutert Chefarzt Dr. Christoph Schreyer.

In vielen Fällen fortgeschrittener Verschleißerkrankungen stellt der künstliche Gelenkersatz den letzten Ausweg nach vielen Jahren der Probleme und Schmerzen dar. So gehört der Hüftgelenkersatz mit deutschlandweit rund 200.000 Operationen pro Jahr zu den häufigsten chirurgischen Eingriffen. »Die steigende Lebenserwartung sowie die damit verbundenen gewachsenen Mobilitätsbedürfnisse führen auch in der Endoprothetik zu verbesserten Prothesenmodellen und -materialien sowie optimierten Behandlungstechniken«, erklärt der Chefarzt. Die minimalinvasive Operationsmethode, welche im Vergleich zur herkömmlichen Methode auf sehr schonende Weise den Zugang zum Hüftgelenk ermöglicht, spiele hierbei eine besondere Rolle.

Norbert Freitag aus Steinau, Patient der chirurgischen Klinik in Schlüchtern, hat Erfahrung mit beiden Operationsmethoden. Im Mai letzten Jahres erfolgte die Implantation der Hüftprothese auf der rechten Körperseite – nach der konventionellen Technik. Knapp ein Jahr später, im Januar 2014, folgte der Hüftgelenksersatz auf der linken Seite – nach der minimalinvasiven Operationsmethode. »Ich war bereits nach der ersten OP sehr zufrieden mit dem Heilungsverlauf, doch die Fortschritte nach der zweiten OP haben mich sehr überrascht«, so der 63-Jährige. »Ich traute meinen Augen kaum, als ich meinen Ehemann am Operationstag auf der Intensivstation besuchen wollte und ihn bereits mit Dr. Schreyer erste Schritte gehen sah«, so Friederike Freitag. »Das Gelenk kann nach erfolgter Operation in den meisten Fällen sofort voll belastet werden«, erläutert der Chefarzt. Grund hierfür sei, dass beim minimalinvasiven Verfahren keine Muskelverletzung erfolge. Während bei der traditionellen Methode ein Teil der gelenkstabilisierenden und bewegungssteuernden Muskeln durchtrennt und nach der Prothesenimplantation wieder angenäht werde, werden bei der minimalinvasiven Methode die Muskeln lediglich gedehnt und zur Seite geschoben. »Ein entscheidender Unterschied, was die anschließende Mobilisierung und Rehabilitation angeht«, so Dr. Schreyer. Denn durch den geringeren Blutverlust sowie die Schonung der Muskeln, Sehnen, Bänder und die für die Versorgung zuständigen Nerven könne der Patient schneller genesen und früher wieder in den Alltag integriert werden. »Ich war von Anfang an beweglich, spürte kaum Kraftverlust und hatte weniger Schmerzen als nach der ersten Operation«, erinnert sich Freitag. Bereits nach etwa zwei Wochen traute er sich in der Wohnung das Laufen ohne Unterarmstützen zu.

Das minimalinvasive Verfahren eigne sich für einen Großteil der Patienten, so Chefarzt Dr. Schreyer. Durch die schonende Operationsmethode sowie durch die Verabreichung spezieller Medikamente, die den Blutverlust nochmals verringern, sei eine Bluttransfusion praktisch nicht mehr notwendig. Sogar auf das Einlegen von Wunddrainagen, die den Patienten bei der Mobilisierung behindern, schmerzhaft zu entfernen sind und ein zusätzliches Infektionsrisiko darstellen, könne in den meisten Fällen verzichtet werden. Vorab werden jedoch im Rahmen eines beratenden Patientengespräches individuell die Vor- und Nachteile der möglichen Methoden erörtert und über die Art des Eingriffs entschieden.

Norbert Freitag zeigt sich rückblickend sehr zufrieden mit der Wahl – auch wenn die Unterschiede zwischen beiden Hüftseiten für ihn äußerlich nicht sichtbar sind: Lediglich der Hautschnitt ist links etwas kürzer. (cz) ■

Zur Feststellung nächtlicher Atemstillstände

VR Bank Main-Kinzig Büdingen spendete 3.000 Euro für ein Schlaf-Screening-Gerät

Die VR Bank Main-Kinzig-Büdingen eG hat dem Förderverein des Gelnhäuser Krankenhauses zum Jahresabschluss eine Spende in Höhe von 3.000 Euro überreicht. »Als überzeugtes Mitglied der Freunde und Förderer möchten wir unseren Beitrag dazu leisten, dass die Main-Kinzig-Kliniken als wichtige Einrichtung unserer Region auch weiterhin eine medizinische Versorgung auf hohem Niveau gewährleisten können«, erklärte Vorstandsmitglied Roland Trageser. Die VR Bank Main-Kinzig-Büdingen eG sehe sich als regional agierendes Unternehmen auch in der sozialen Verantwortung, hob Trageser hervor. Hierzu gehöre neben finanziellen Unterstützungen in unterschiedlichen Bereichen auch die medizinische Versorgung. »Die Spende soll zudem eine Anerkennung des nicht selbstverständlichen, überdurchschnittlichen Engagements der Ärzte und Pflegekräfte sowie aller Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken sein«, so Trageser.

Jürgen Michaelis, Vorsitzender der Freunde und Förderer, bedankte sich für die großzügige Unterstützung, welche einmal mehr für notwendige, aber bisher nicht finanzierbare Investitionen im medizinischen Bereich eingesetzt werden könne. So wurde die Anschaffung eines portablen Schlaf-Screening-Gerätes zur Diagnose von Atemstörungen möglich. Das besonders kleine und leichte Gerät wird vor der Nachtruhe vom Patienten angelegt und gestartet. Über ein drahtlos verbundenes Pulsoximeter am Handgelenk werden verschiedene Parameter aufgezeichnet, wie z.B. die Körperlage, Atembewegungen des Brustkorbs, Schnarchgeräusche sowie die Herzfrequenz und Sauerstoffsättigung im Blut. Mittels der zugehörigen Software kann dann die detaillierte Auswertung und optimale Beurteilung des Schlafverhaltens durch den behandelnden Mediziner erfolgen.

Vor diesem Hintergrund bedankte sich auch Dieter Bartsch herzlich bei den Spendenüberbringern: »Die Zuwendung der Freunde und Förderer trägt erneut einen wesentlichen Teil dazu bei, die Diagnose- und Behandlungsqualität in den Main-Kinzig-Kliniken weiter zu erhöhen.« (cz) ■

Firma Grasmück übergibt Spende an die Barbarossakinder

Anschaffung einer Nahrungspumpe für unsere Kinderklinik

Wie bereits in 2012 spendete das Unternehmen Grasmück Insektenschutzsysteme aus Ronneburg 1.000 Euro an die Barbarossakinder – Pro Kinderklinik Gelnhausen e.V.

»Aufgrund der positiven Rückmeldungen unserer Kunden und Geschäftspartner zur letztjährigen Spende an die Barbarossakinder wollten wir auch in 2013 die Weihnachtszeit nutzen, um den Geschenke-Etat einem guten Zweck zuzuführen«, berichtete Stefan Grasmück. Das Unternehmen fühle sich der Region sehr verbunden, so der Geschäftsführer. Dazu gehöre auch unser Krankenhaus, in dem die meisten Kinder der Grasmück-Mitarbeiter einst das Licht der Welt erblickt haben und dessen Kinderklinik auch weiterhin Anlaufstelle im Falle einer notwendigen medizinischen Versorgung ist.

Der Betrag wird für die Anschaffung einer Nahrungspumpe genutzt, wie Chefarzt Dr. Hans-Ulrich Rhodius erläuterte. Die Pumpe werde benötigt, um Kindern, die per Magensonde ernährt werden, auf präzise und sichere Weise Flüssignahrung zu verabreichen. »Da wir bisher keine eigene Nahrungspumpe besaßen, stellt die Anschaffung eine deutliche Verbesserung dar. Ein weiterer Schritt, dank dieser wertvollen Unterstützung die Qualität der Versorgung zu erhöhen«, so der Chefarzt.

Vereinsvorsitzende Bettina Büdel hob bei der Spendenübergabe hervor: »Dass die Firma Grasmück nach der großzügigen Spende im Jahr 2012 nun sogar zum ‚Wiederholungstäter' geworden ist, empfinden wir als wunderbare Bestätigung für unsere Arbeit.« (cz) ■

AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Breites Angebot an Facharztpraxen

Unsere Facharztzentren in Gelnhausen und Schlüchtern

2005 haben wir begonnen, medizinische Kompetenzen unterschiedlicher Fachrichtungen unter einem Dach zu bündeln. So entstanden unsere Facharztzentren in Gelnhausen und Schlüchtern.
Unser Ziel war und ist es bis heute, den Patienten im mittleren und östlichen Main-Kinzig-Kreis eine gute stationäre und ambulante Versorgungsstruktur zu bieten. Eine wohnortnahe Versorgung mit einem möglichst umfassenden Spektrum an verschiedenen Fachrichtungen soll so sichergestellt werden.
Diese Zentralisierung hat zusätzlich den Vorteil, dass die dort niedergelassenen Ärzte im Bedarfsfall mit den Kollegen unbürokratisch zusammenarbeiten können. Erfordert also das Krankenbild eines Patienten einen Austausch mit dem Arzt einer anderen Fachrichtung, kann dies unkompliziert und schnell erfolgen.
Auch die direkte Kooperation mit den Spezialisten unserer Kliniken und Zentren (Darm-, Brust-, Diabetes- und Perinatalzentrum) ermöglicht weiterführende diagnostische und therapeutische Maßnahmen und erspart dem Patienten dabei weite Wege.
Heute können wir an beiden Standorten eine umfassende Angebotsstruktur anbieten. In den kommenden Pulsschlag-Ausgaben wollen wir Ihnen einzelne Praxen vorstellen. (ap) ■

In Gelnhausen

Im Facharztzentrum Gelnhausen finden Sie Praxen folgender Fachrichtungen:

- Allgemeinmedizin
- Chirurgie und Orthopädie
- Diabetologie
- Gastroenterologie
- HNO-Heilkunde
- Kardiologie
- Kinder- und Jugendmedizin
- Neurologie
- Pneumologie
- Podologie
- Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- Psychotherapie
- Sprachtherapie
- Urologie

In Schlüchtern

Im Facharztzentrum Schlüchtern finden Sie Praxen folgender Fachrichtungen:

- Chirurgie
- Neurologie
- Psychiatrie
- Radiologie

AUS DEN FACHARZTZENTREN

Antonia Ivandic unterstützt Praxis für Psychotherapie in Gelnhausen

Behandelt werden: Ängste, Depressionen, psychische Erschöpfungszustände u.v.m.

Diplom-Psychologin Waltraud Klingenberger-Petersen teilt sich seit Anfang des Jahres die Praxis für Psychotherapie mit Antonia Ivandic, ebenfalls Diplom-Psychologin. Seit April 2008 war Frau Ivandic in unserer Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie tätig. Zunächst war sie auf der Station P2 eingesetzt und wechselte dann in die Tagesklinik, wo sie bis 2012 als Psychotherapeutin arbeitete. Nach ihrer Elternzeit ist Frau Ivandic nun Ansprechpartnerin für die Patienten der Praxis für Psychotherapie in Gelnhausen.

Behandelt werden hier alle psychischen Störungen, bei welchen eine Psychotherapie mit verhaltenstherapeutischem Ansatz angeraten ist. Dies können z.B. Ängste, Phobien, Panikstörungen, depressive Störungen, Anpassungsstörungen, psychische Erschöpfungszustände, Reaktionen auf schwere Belastungen, somatoforme Störungen, Störungen der Emotionsregulation sein. (ap) ■

Antonia Ivandic

Kontakt
Tel. 0 60 51/91 41 –442

Sprechzeiten
Telefonsprechstunde
Donnerstag 13.00 – 14.00 Uhr

Waltraud Klingenberger-Petersen

Kontakt
Tel. 0 60 51/91 41 -465

Sprechzeiten
Telefonsprechstunde
Donnerstag 16.00 – 17.00 Uhr

Für kurze Rückfragen:
Dienstag, Mittwoch
fünf Minuten vor jeder vollen Stunde (10.00 – 18.00 Uhr)

Termine Quartal 2 / 2014

Hilfe im Umgang mit Demenzkranken

02.04.–04.06. | 17.00 – 18.00 Uhr
Vortragsraum Schlüchtern

Unser Informations- und Beratungsangebot gibt Interessierten die Gelegenheit, sich über die Erkrankung »Demenz und Alzheimerkrankheit« zu informieren.
Diese Veranstaltungen werden regelmäßig einmal pro Quartal durchgeführt. Falls man einen Termin verpasst hat, kann dieser im nächsten Quartal nachgeholt werden.
Die Vorträge werden immer mittwochs von 17.00 – 18.00 Uhr im Konferenzraum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie stattfinden. Anschließend bleibt genügend Zeit, um Fragen zu stellen. Der Besuch der Veranstaltungen ist kostenfrei.
Alle Termine der Vortragsreihe sowie weitere Informationen finden Sie auf **www.mkkliniken.de/veranstaltungen.**

66. Messe Wächtersbach

24.05.–01.06. | Messegelände Wächtersbach

Wer sich über medizinische Fragen und unser Leistungsspektrum informieren will, kann dies während der Wächtersbacher Messe gleich bei mehreren kompetenten Gesprächspartnern der Main-Kinzig-Kliniken tun. In Halle 20 am Stand 2004 präsentieren wir uns erneut mit unseren Experten der beiden Krankenhäuser in Gelnhausen und Schlüchtern.
Neben allgemeinen Informationen zum Leistungsspektrum der Kliniken erwartet die Besucher täglich von 14 bis 16 Uhr ein interessantes Aktionsprogramm mit verschiedenen medizinischen Schwerpunkten.

Kindernotfallkurs »Kinder? Aber sicher!«

02.05. | 18.00 bis 22.00 Uhr und
03.05. | 10.00 bis 14.00 Uhr

01.11. | 16.00 bis 20.00 Uhr und
02.11. | 10.00 bis 14.00 Uhr

Unter dem Motto »Kinder? Aber sicher!« finden erneut zwei Wochenend-Kurse in den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen statt. Gemeinsam mit dem Kooperationspartner »Hesse Notfallmanagement« möchte die Kinderklinik allen werdenden und jungen Eltern sowie Großeltern das nötige Wissen vermitteln, um den Alltag mit Kind entspannt und gleichermaßen handlungsfähig genießen zu können.

5. Bad Orber Gesundheitstag

17.05. | 10.00 – 17.00 Uhr | Konzerthalle Bad Orb

Bereits zum 5. Mal richtet das Ärztenetz Spessart den »Bad Orber Gesundheitstag« in der Konzerthalle Bad Orb aus, an dem wir uns gerne wieder mit interessanten Vorträgen und einem Informationsstand beteiligen.
Weitere Informationen finden Sie unter:
www.gesundheitstag-bad-orb.de

Termine Quartal 2 / 2014

Unsere Informationsreihe »Arzt im Dialog«

Fit trotz Arthrose – Gelenkverschleiß und Möglichkeiten der Behandlung

03.04. | 19.00–21.00 Uhr | Vortragsraum, Schlüchtern

Dr. Christoph Schreyer
Chefarzt der Klinik für Allgemeinchirurgie,
Unfallchirurgie und Orthopädie
Jens Lindenberger, Leiter der Physiotherapie

Überleben mit Brustkrebs – Patienten fragen, Experten antworten

10.04. | 19.00–21.00 Uhr | Cafeteria, Gelnhausen

Elvira Schomann
Leitende Oberärzt in der Klinik
für Gynäkologie und Geburtshilfe

Rückenschmerzen – Neue schonende Behandlungstechniken

08.05. | 19.00–21.00 Uhr | Cafeteria, Gelnhausen

Dr. Bernd Hölper
Chefarzt der Klinik
für Wirbelsäulenchirurgie

Gebärmutteroperation – Konventionelle Methoden und moderne Strategien

15.05. | 19.00–21.00 Uhr | Cafeteria, Gelnhausen

Berit Lukas
Oberärztin der Klinik
für Gynäkologie und Geburtshilfe

Herausforderung Schlaganfall

22.05. | 19.00–21.00 Uhr | Cafeteria, Gelnhausen

Dr. Wolfgang Hahn, Chefarzt der Med. Klinik II
Dr. Matthias Dietz, leitender Neurologe der Med. Klinik II
Rainer Thiele, leitender Neurologe der Med. Klinik II

Hüftgelenksarthrose und künstliches Hüftgelenk, Osteoporose

26.06. | 19.00–21.00 Uhr | Cafeteria, Gelnhausen

Dr. Lukas Krüerke, Chefarzt der Klinik
für Unfall- und Gelenkchirurgie

Engagiert auf den Philippinen

Claudia Eckert und Julia Martin im Katastropheneinsatz

Nachdem der schwere Taifun »Haiyan« im November 2013 eine Spur der Verwüstung sowie tausende Tote und Verletzte in Asien und besonders auf den Philippinen hinterließ, schlossen sich unsere Gelnhäuser Mitarbeiterinnen Claudia Eckert und Julia Martin den Katastropheneinsätzen internationaler Hilfsgruppen an. In der kleinen Stadt Palo erlebten Sie hautnah die dramatischen Folgen und leisteten medizinische Hilfe für zahlreiche Menschen vor Ort.

Claudia Eckert ist als OP-Schwester in unserem AOZ tätig und langjähriges Mitglied der Organisation I.S.A.R. Germany. Julia Martin, seit mehreren Jahren Mitglied des ASB, arbeitet als operationstechnische Assistentin im Zentral-OP. »Noch am gleichen Tag, an dem das Hilfsersuchen kam, saß ich im Flugzeug«, erinnert sich Eckert. Sie gehörte dem ersten Hilfsteam der 24-köpfigen deutschen I.S.A.R.-Einsatzgruppe an und beteiligte sich am Aufbau des medizinischen Stützpunktes vor der Kirche in Palo. Mehrere Tonnen medizinische Ausrüstung fanden Platz im Camp, welches gemeinsam mit der belgischen Einsatztruppe B-FAST betrieben wurde und aus einem Apothekenzelt, Sterilisationszelt, Kinderzelt, Operationszelt, Triagezelt, Behandlungszelt und zwei Aufwachzelten bestand. »Die Anforderungen an OP-Sterilität, die ich aus den Klinken kenne, verschwanden ganz schnell aus meinem Kopf«, erzählt Eckert. Stattdessen betrieben die Helfer »Kriegsmedizin« in nicht klimatisierter Umgebung bei etwa 40 Grad Außentemperatur. »Weil es so schwül war, gelang mir das An- und Ausziehen der Einmal-Handschuhe nicht – daher trug ich meist zwei Handschuhe übereinander«, schmunzelt die OP-Schwester: »Wir versuchten eben, aus der Situation und mit dem Nötigsten, was uns vorlag, das Beste zu machen.«

Im Fokus standen die Behandlungen meist großer Schnittverletzungen, Quetschungen und Knochenbrüche, welche durch herumgewirbelte Trümmerteile verursacht wurden. Hinzu kamen auch Infektionen, Husten, Durchfall- und Hauterkrankungen. Schwere Fälle wurden zum Flughafen nach Tacloban transportiert, wo australische Ärzte ein Feldkrankenhaus aufgebaut hatten. In die Behandlungszelte der I.S.A.R. und B-FAST kamen jeden Tag bis zu 350 Patienten, darunter viele Kinder, selbst Babies wurden geboren. »Uns umgab große Kooperationsbereitschaft, Freundlichkeit und Dankbarkeit«, so Eckert.

Dies bestätigt auch Julia Martin, die gemeinsam mit einem achtköpfigen FAST (First Assistance Samaritan Team) des ASB etwa drei Wochen später vor Ort war und das von den Kollegen aufgebaute Camp übernahm. »Es war sehr beeindruckend und bewegend, wie dankbar die Menschen sind und wie viel Kraft und Hoffnung sie in dieser Situation der Zerstörung und des Leids aufbringen können«, beschreibt die OP-Assistentin ihre Erinnerungen. Im Gegensatz zu Claudia Eckert, die auf den Philippinen ihren ersten Auslandseinsatz absolvierte, brachte Julia Martin bereits Erfahrungen von einem Einsatz in einem Flüchtlingslager im syrisch-irakischen Grenzgebiet mit. »Jeder Einsatz ist besonders und stellt uns vor neue Herausforderungen«, so Martin. Die Arbeit in einem Katastrophenszenario unterscheide sich grundlegend von ihrer Arbeit im OP: »Ich muss improvisieren, weil ich nicht auf vergleichsweise schier endlose Ressourcen zurückgreifen kann und übe ganz andere Tätigkeiten aus. So lernt man in sehr kurzer Zeit wahnsinnig viel – fachlich und vor allem auch menschlich.« Aus diesem Grunde wird es wohl nicht die letzte Teilnahme an einem internationalen Einsatz gewesen sein, sind sich die engagierten Helferinnen einig. (cz) ■

Dr. Alexander Große

Chefarzt der Klinik für Geriatrie

»Dem Alter mehr Leben geben« – unter diesem Motto stellt sich Dr. Alexander Große, Chefarzt unserer Schlüchterner Klinik für Geriatrie, der täglichen Verantwortung. »Bereits als Kind wollte ich meinen kranken Großeltern helfen«, blickt er auf seine ersten beruflichen Ambitionen zurück. Das angestrebte Tätigkeitsfeld der Geriatrie habe sich dann zu Beginn seiner frühen ärztlichen Tätigkeit als Internist herausgebildet. Als eine »zukunftsweisende und spannende Angelegenheit« bezeichnet der 53-jährige sowohl die Geriatrie im Allgemeinen, als auch die Möglichkeit zum Auf- und Ausbau der altersmedizinischen Klinik. Bei Übernahme des Chefarztpostens im Jahr 2006 brachte er bereits umfangreiche konzeptionelle Erfahrungen aus Kliniken in Hannover, Hamburg, Tessin und Göttingen mit. »In kleineren und mittleren Krankenhäusern fühle ich mich am wohlsten«, so Dr. Große, der jedoch alles andere als ein Klein-Denker ist: Was in Schlüchtern mit 20 Betten begann, hat sich unter seiner Verantwortung inzwischen verdreifacht – jährlich werden mehr als 1.000 Patienten auf zwei geriatrischen Stationen betreut. »Als eine der größten Geriatrien Hessens möchten wir zentraler Anlaufpunkt im östlichen Main-Kinzig-Kreis sein«, so der Mediziner.

Wir sind für unsere Patienten da.
(aus unserem Leitbild)
Die Verantwortung den Patienten gegenüber bringt Dr. Große klar auf den Punkt: »Die besonderen Bedürfnisse des älteren Menschen und seine individuelle Gesamtsituation stehen im Mittelpunkt.« Ob Schmerzevaluation und -therapie, die spezifische Behandlung der Dysphagie (Schluckstörung) oder sicherheitsrelevante Aspekte wie beispielsweise die Sturzprävention – wichtig sei die Einbindung aller Maßnahmen in ein umfassendes und ganzheitliches Diagnostik- und Therapiekonzept. Neben der leitliniengerechten Behandlung hält der Chefarztes für unabdingbar, das Anliegen des älteren Patienten anzuhören, ihn ernst zu nehmen und ihm das Gefühl zu geben, gut aufgehoben zu sein. So bestätigen auch die Kollegen, Dr. Große sei sehr fürsorglich, offen und interessiert.

»Verantwortung ist vielschichtig«, stellt der Mediziner fest. Ebenso wichtig wie Verantwortung gegenüber den Patienten sei die Verantwortung gegenüber den Kliniken sowie den Mitarbeitern, die durch entsprechende Motivation und Kompetenz einen optimalen Ablauf in der Geriatrie ermöglichen.

Wir erreichen unsere Ziele im Team.
(aus unserem Leitbild)
»Aufgrund des ganzheitlichen Konzeptes ist der teamorientierte Ansatz in der Geriatrie sehr tief verankert«, beschreibt Dr. Große die gemeinsame Haltung. Im täglichen Umgang sei ihm eine offene und transparente Kommunikation mit Mitarbeitern und Patienten wichtig, darüber hinaus Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit. Unter Kollegen gilt der Chefarzt, der auch die Weiterbildungsermächtigungen für Innere Medizin und Geriatrie innehat, als großzügig, verlässlich und authentisch. »Er bleibt ruhig und gelassen und betrachtet die Dinge erst, bevor er reagiert«, so die Einschätzung. »Neben meiner beruflichen Tätigkeit liegt mir ein harmonisches Familienleben sehr am Herzen«, sagt der Vater von zwei Töchtern: »Hier finde ich die Kraft für meinen Beruf.« Als eine der kommenden Herausforderungen, denen er positiv entgegensehe, nennt Dr. Große die angedachte Einrichtung einer geriatrischen Tagesklinik am Standort Gelnhausen – »nach einem teilstationären Konzept, welches die Selbstständigkeit des Patienten fördert und hilft, Pflegebedürftigkeit zu minimieren« – zusammenfassend: für mehr Leben im Alter. (cz) ■

Kurzvita

seit 2006	**Chefarzt der Klinik für Geriatrie,** Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern
2005	**Zusatzbezeichnung »Physikalische Therapie«**
2001 bis 2006	**Oberarzt der geriatrischen Klinik,** Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende
1998	**Fakultative Weiterbildung »Klinische Geriatrie«/ Zusatzbezeichnung »Diabetologie«**
1998	Umstrukturierung des Krankenhauses Tessin in eine Fachklinik für geriatrische Rehabilitation
1992	**Facharzt für Innere Medizin / Promotion**
1987	**Assistenzarzt in Facharztweiterbildung zum Internisten,** Krankenhaus Tessin
1981 bis 1987	**Studium der Humanmedizin,** Universität Rostock

Gewinnspiel

Original und Fälschung: 100 Euro in bar winken dem Gewinner, der die sechs Fehler im unteren Foto findet. (Einsendeschluss: 13.06.2014)

Glückliche Gewinnerin Sinah Göbel

In unserer neuesten Ausgabe des Pulsschlags dürfen wir Sinah Göbel zu den gewonnenen 100 Euro beglückwünschen.

Seit knapp zwei Jahren arbeitet sie nun schon in den Main-Kinzig-Kliniken. Am Standort Gelnhausen ist Frau Göbel als Informationsassistentin an der Information tätig.

Martina Stein überreichte Frau Göbel den Gewinn, der für eine Reise in die USA angespart werden soll.

Für das nächste Gewinnspiel wünschen wir Ihnen viel Glück!

Kevin Kyselka

Gelöst!

Vorname / Name	Abteilung / Station / Standort
1.	4.
2.	5.
3.	6.

Quartalsrückblick 1|2014

Erfolgreiche Wissensvermittlung und Mitmach-Angebote

› Diabetes-Kompetenz für Westafrika

Im Dezember 2013 war George Ezeani, Gründer des gemeinnützigen Vereins »Diabetes Care West Africa e.V.« als Hospitant in unserem Diabeteszentrum tätig, um sich über die Versorgung der Diabetespatienten zu informieren. Während der zweiwöchigen Praktikumszeit wurde er von Diabetesberaterin Natalie Spiller betreut, die er täglich auf der Station und zu Konsilen begleitete. Neben medizinischen Aspekten wurden auch die hohe Relevanz der Hygiene sowie die Notwendigkeit der adäquaten Dokumentation vermittelt. Von der guten Organisation und qualifizierten Betreuung der Diabetespatienten in Gelnhausen zeigte sich Ezeani äußerst beeindruckt – da es auf hohem Niveau genau das bot, worauf es auch in Afrika ankommt: Aufklärung, Wissensvermittlung und praktische Anleitungen, beispielsweise im Rahmen des umfangreichen Schulungsangebotes. (cz) ■

› Tag der offenen Tür im Therapiezentrum Gelnhausen

»Tu's für Dich – täglich 15 Minuten Rückenfitness« lautete das Motto des gut besuchten Tags der offenen Tür im Therapiezentrum Gelnhausen. Das Team um Leiterin Pia Joffroy nahm den 13. bundesweiten Tag der Rückengesundheit zum Anlass, um auch die Gelnhäuser über die verschiedenen Vorsorge- und Therapiemöglichkeiten in unserem Haus aufzuklären. Und egal ob Vortrag, Mitmach-Seminar, kostenlose Analyseangebote oder das Demonstrieren der einzelnen Geräte – die Besucher zeigten ein reges Interesse an dem bunten Programm. (ap) ■

Akademieleiterin Elisabeth Gottschalk (vorne rechts) mit Lehrern der Akademie und Praxisanleiterinnen des Capio Mathilden-Hospitals.

AUS DER AKADEMIE FÜR GESUNDHEIT

Kooperation mit Capio Mathilden-Hospital in Büdingen

Büdinger Pflegeschüler werden künftig in Gelnhausen unterrichtet

Die Pflegeschüler des Capio Mathilden-Hospitals in Büdingen haben ab April einen deutlich geringeren Weg zur Schule als bisher. Denn künftig findet die theoretische Ausbildung der angehenden Gesundheits- und Krankenpfleger in Gelnhausen an unserer Akademie für Gesundheit statt. »Unseren Auszubildenden in der Pflege nun einen kürzeren Anfahrtsweg zur Schule bieten zu können, bedeutet für uns sicherlich einen Vorteil in der Gewinnung von Pflegeschülern«, beschreibt Diana Kirscht, Pflegedirektorin im Capio Mathilden-Hospital, den Nutzen für das Büdinger Krankenhaus und seine Schüler.

Zuvor fand der theoretische Teil der Pflegeausbildung in der Krankenpflegeschule in Bad Nauheim statt. Hier seien die Ausbildungsverantwortlichen des Capio Mathilden-Hospitals stets zufrieden gewesen, betont Kirscht. Doch letztlich mache es vor allem für Schüler, die unter Umständen nicht so mobil seien, einen großen Unterschied, ob zwischen Schule und Ausbildungsstätte rund 40 oder nur 15 Kilometer lägen.

Elisabeth Gottschalk, Leiterin der Akademie für Gesundheit, sieht in dieser Zusammenarbeit auch einen Gewinn für die Gelnhäuser Pflegeschüler: »Der Austausch mit Schülern eines anderen Krankenhauses ermöglicht unseren Auszubildenden den Blick über den Tellerrand. Und ein breiteres Spektrum an Erfahrungen sammeln zu können bzw. neue Perspektiven kennen zu lernen, ist ja immer lohnend.«

Auch ein Teil der praktischen Ausbildung der Büdinger Pflegeschüler wird in den Main-Kinzig-Kliniken stattfinden, da nicht alle zur Ausbildung notwendigen Abteilungen im Mathilden-Hospital angesiedelt sind. »Es ist schön, dass unsere Auszubildenden künftig spezielle Abteilungen wie die Geburtshilfe und Pädiatrie in Gelnhausen kennenlernen dürfen und hier einen wichtigen Teil der Ausbildung erleben«, freut sich die Pflegedirektorin Kirscht.

Mit rund 200 Auszubildenden gehört die Gelnhäuser Akademie für Gesundheit zu den größeren Schulen für Gesundheitsberufe in Hessen. Die dreijährige Ausbildung umfasst 2.100 Stunden Unterricht, der von qualifizierten und engagierten Lehrkräften und Praxisanleitern des jeweiligen Ausbildungsortes durchgeführt wird. Die 2.500 Stunden der praktischen Ausbildung finden in verschiedenen Arbeitsfeldern der stationären und ambulanten Pflege von Menschen aller Altersgruppen statt.

Das nach modernsten Gesichtspunkten eingerichtete und 2011 neu bezogene Bildungshaus Main-Kinzig, in dem die Akademie für Gesundheit ihre Räume hat, zeichnet sich durch eine besonders förderliche Lernatmosphäre aus. »Die tollen Räumlichkeiten, aber auch die Tatsache, dass sich das Team um Frau Gottschalk mit spannenden Projekten wie »Schüler leiten eine Station« für eine abwechslungsreiche Ausbildung sorgt, begrüßen wir sehr«, erklärt auch Frauke Mazurkiewicz, Praxisanleiterin am Capio Mathilden-Hospital. (ap) ■

Dienstplanschulung für Stationsleitungen

Wertvolle Tipps, Lösungsideen und eine neue Regelung

Um unsere Stationsleitungen bei ihrer schwierigen Aufgabe, Dienstpläne (DP) zu schreiben, zu unterstützen, fanden am 10.02.2014 in Schlüchtern und am 11.02.2014 in Gelnhausen Dienstplanschulungen statt. Eingeladen waren Dienstplaner aus Pflege und Gastronomie. Unsere Pflegedirektorin Frau Pfeifer wurde bei dieser Veranstaltung unterstützt von Herrn Engel aus dem Personalmanagement und Herrn Herrmann, einem externen Arbeitszeitberater, der die Kliniken bereits seit längerer Zeit kennt und das Projekt der Arbeitszeitumstellung begleitet hat.
Herr Engel stand für Fragen in Sachen P+I zur Verfügung. Hier gab es für den einen oder anderen noch neue Informationen. Um den Dienstplanern alle Möglichkeiten zur Arbeitserleichterung aufzuzeigen, reichte die Zeit der Schulung leider nicht aus, deshalb wurde besprochen, dass Herr Engel im Rahmen eines Leitungsplenums nochmals für Rückfragen zur Verfügung steht.

Des Weiteren wurde das Augenmerk auf verschiedene Problematiken gelegt:
Ruhezeitverstöße sollen selbstverständlich nicht vorkommen; es gibt entsprechende Dienstmuster, die bereits im System hinterlegt sind. Die Ruhezeit muss lt. Gesetzgeber zehn Stunden betragen.

Um die Einhaltung der Obergrenze des Gleitzeitkontos von +60 Std. zu gewährleisten, wurden die Dienstplaner auf die Wichtigkeit der monatlichen Unterplanung von ca. fünf Prozent hingewiesen – das entspricht dem durchschnittlichen Ausfall durch Krankheit. Dabei ist die Grundlage ein voll besetzter Stellenplan und kein Ausfall durch Langzeiterkrankung. Sollte im zu planenden Monat der Urlaub nicht voll ausgeschöpft sein, so ist auch um diese Zeit zu unterplanen. Eine Unterplanung über die Minus-30-Std.-Grenze soll dabei nicht vorkommen.

In Hinsicht auf die Einhaltung unseres in einer Betriebsvereinbarung festgehaltenen Stundenkorridors von +60 und –30 gab es Überlegungen hin zu einem »rollierendem« Dienstplan. Das würde den Leitungen die Planung deutlich erleichtern, da sich der DP in einem regelmäßigen Zeitraum wiederholt.

Auch für die Mitarbeiter ergäbe sich eine deutlich höhere Planungssicherheit für das Privatleben.

Dieses Thema wurde aber nicht abschließend diskutiert, ebenso wie Lösungsansätze zur Kompensierung von Krankheitsausfall.

Vermehrte Dienstplanwünsche erschweren es den Leitungen jeden Monat, einen »gerechten« DP zu schreiben. Deshalb wird es eine einheitliche Regelung für alle geben. Jeder Mitarbeiter darf pro Monat einen Wunsch bei seinem Dienstplaner abgeben, den dieser nach Möglichkeit erfüllen wird; einen Anspruch hat derjenige jedoch nicht. Diese Begrenzung war nötig geworden, weil die Dienstplaner teilweise mit von den Mitarbeitern vorgegebenen Dienstplänen bzw. zu vielen Wünschen konfrontiert waren. Diensttausch der Mitarbeiter untereinander soll weiterhin möglich sein, wobei folgende Punkte beachten werden müssen:

- die Schichtbesetzung bleibt gleich
- der Tauschpartner darf die +60-Std.-Grenze nicht überschreiten
- durch Tausch dürfen keine Ruhezeitverletzungen entstehen

Abschließend informierte Herr Herrmann alle Anwesenden über neue arbeitsmedizinische Erkenntnisse für Schichtdienst-Mitarbeiter, aus denen sich folgende Empfehlungen ableiten:

- Vorwärtsrotation der Dienste
- nicht mehr als vier aufeinanderfolgende Nächte
- min. 48 Std. frei nach Nachtdienst
- nicht mehr als fünf aufeinanderfolgende Frühdienste (hier wurde in SLÜ fälschlicherweise 7 x FD kommuniziert)

Des Weiteren würden sich kurze häufige Freiphasen günstiger auf Mitarbeiter auswirken als eine lange Freiphase nach vielen aufeinanderfolgenden Diensten.

Karla Ley, Betriebsrat

Betriebsratswahl 2014

Wir bitten um Beachtung.
Am 13. und 15. Mai findet an beiden Standorten die Betriebsratswahl, jeweils von 8.00 bis 16.00 Uhr, statt.

AUS DEM BETRIEBLICHEN GESUNDHEITSMANAGEMENT

Das BGM-Jahresprogramm 2014

Macht mit und bleibt fit!

Im Februar ging es mit den ersten Terminen zwar schon los, aber viele Aktionen unseres Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) finden erst noch im Laufe des Jahres statt. Ob Stressreduktion, Zumba, Bowling oder das Thema »Gesunde Ernährung« – das BGM-Jahresprogramm 2014 bietet allen Mitarbeitern der Main-Kinzig-Kliniken und Tochtergesellschaften ein abwechslungsreiches Angebot. (ap)

Stressreduktion durch Achtsamkeit – MBSR

In dem Training geht es darum, einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst zu erlernen, inmitten von Stress-Situationen, Schmerzen, Krankheiten und anderen Herausforderungen des täglichen Lebens. Inhalte des Trainings: geleitete Übungen zur Körperwahrnehmung, Körperübungen aus dem Yoga, Sitz- und Gehmeditation, Gruppengespräche über Themen wie achtsame Kommunikation, Umgang mit Gefühlen, u.v.m.

Referentin: Violetta Schuba

Kosten:
40,00Euro Eigenbeteiligung
(in Schlüchtern ist die Zahlung an der Information möglich)

Termine Schlüchtern
(Schulungsraum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie)
25.09.; 02.10.; 09.10.
16.09.; 13.11.; 20.11.
jeweils von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Bitte eine warme Decke, dicke Socken und ein Getränk mitbringen.

In Gelnhausen hat der Kurs bereits im Februar begonnen.

Life Kinetik

Wahrnehmung + Gehirnjogging + Bewegung = mehr Leistung. Trainiert werden Körperbeherrschung, visuelles System und kognitive Fähigkeiten. Es erwartet Sie jede Menge Lachen und Freude mit Fortschritten bei Ihrer persönlichen Entwicklung! Mehr Leistung durch Ausschöpfen von Reserven im strukturellen, geistigen und biochemischen Bereich. Stressreduzierung, leichteres Lernen, Verbesserung der Konzentration, Steigerung des Selbstbewusstseins u. v. m.

Termin
6 x mittwochs ab dem 24.09.
jeweils von 17.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort
Bildungshaus Main-Kinzig,
Frankfurter Str. 30, 63571 Gelnhausen

Zumba-Fitness

Sind Sie bereit, sich fit zu tanzen? Denn genau darum geht es beim Zumba. Es ist Tanzfitness zu lateinamerikanischer Musik, die einfach zu erlernen ist, Kalorien verbrennt und so Millionen Menschen Spaß macht und Gesundheit bringt. Zumba ist für jeden geeignet, Fitnessstand und Alter spielen keine Rolle.

Termin
10 x mittwochs ab dem 30.04.
jeweils von 17.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort
Bildungshaus Main-Kinzig,
Frankfurter Str. 30, 63571 Gelnhausen

ENGEL's Run4Fun – Das Laufevent für Unternehmen der Region

Anstatt der Teilnahme am JP Morgan Lauf haben wir uns in diesem Jahr für den ENGEL's Run4Fun entschieden. Der Lauf verspricht viel Spaß für laufbegeisterte Teams. Bei der Teamzusammenstellung spielt es keine Rolle, ob Geschäftsführer, Angestellte oder Azubis zu den Läufern zählen.

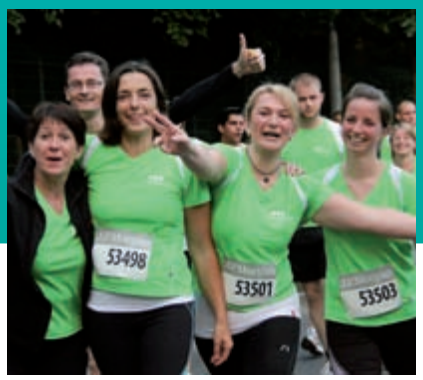
Vier Läufer bilden jeweils ein Team, aus welchem zwei Teilnehmer als Erstes an den Start gehen und die 1,6 km lange Strecke laufen. Danach wird in der Wechselzone das Staffelholz den zwei anderen wartenden Läufern übergeben. Im Ganzen muss jedes Paar zwei Runden und somit insgesamt 3,2 km zurücklegen.

Da der Spaß bei dieser Veranstaltung im Vordergrund stehen soll, darf jeder an der anschließenden Party mit Siegerehrung teilnehmen. Aber nicht nur die schnellsten Teams erhalten Preise, sondern auch solche, die zum Beispiel die spektakulärsten Outfits und Staffelhölzer präsentieren.

Termin
19.09., Kurpark Bad Orb

Veranstaltungsort/Treffpunkt
Konzerthalle Bad Orb,
Horststraße, 63619 Bad Orb

Zeitplan
ab 16.30 Uhr:
Abholung der Starterunterlagen in der Konzerthalle
17.00 Uhr bis 18.00 Uhr:
Fototermin für alle teilnehmenden Teams
18.30 Uhr:
Begrüßung und letzte Infos
18.45 Uhr:
Warm-Up in unmittelbarer Nähe von Start und Ziel



19.00 Uhr:
Startschuss
ab ca. 20.00 Uhr:
Siegerehrung und After-Run-Party
an der Konzerthalle

Entspannung durch Massagen am Arbeitsplatz

»Senergybehandlung«: Eine ca. 20-minütige rhythmische Dehn- und Druckmassage, welche die körpereigenen Energien aktiviert und arbeitsspezifische Verspannungen abbaut.

Anbieter:
Wellness- und Gesundheitsservice »euphoros«, Norbert Zwergel

Kosten:
10,00 Euro (Zahlung direkt vor Ort)

Termine Gelnhausen (VIP Lounge)
18.6.; 10.8.

Termine Schlüchtern
(in den Räumen der Physiotherapie)
26.3., 16.7.
jeweils von 10.00 bis 16.00 Uhr.

Anmeldung:
Erfolgt über Listen, die an den Informationen in Gelnhausen und Schlüchtern ausliegen.

Achtung:
Gilt nicht als Arbeitszeit, bitte ausstechen.

Spessarttherme Bad Soden-Salmünster

Wellness-Sprudel-Becken, Poseidontempel, abwechslungsreiche Saunalandschaft, solehaltiges Wasser gegen Rückenverspannungen, Gelenkprobleme oder Rheuma – in der Spessart Therme Bad Soden-Salmünster gibt es eine Vielzahl an Entspannungsmöglichkeiten. Alle Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken erhalten unter Vorlage ihrer ID-Karte vergünstigte Eintrittspreise.

Eintrittspreis Badelandschaft (für 3 Std.)
statt 9,00 Euro (regulär): 6,50 Euro

Eintrittspreis Saunalandschaft
(für 3 Std., inkl. Bad)
statt 13,00 Euro (regulär): 10,50 Euro

Vergünstigte Laufausrüstung

Wenn sie Laufausrüstung – Runningschuhe, Laufjacken, Funktionsunterwäsche oder ähnliches – benötigen, sind Sie im Laufwerk in Gelnhausen, Am Ziegelturm 12 genau richtig. Gegen Vorlage ihrer ID-Karte erhalten sie dort einen Rabatt von 10%.

Bowling

Wir freuen uns auf Wettkämpfe wie Team »Hochdruck« gegen Team »Knochenbruch« oder »Excel« gegen »Wischmop«. Sie können sich als Team anmelden oder als Einzelspieler. Mehrere Einzelspieler werden von uns zu Teams zusammengefasst.

Kosten:
Wer keine Bowlingschuhe besitzt, leiht sich auf eigene Kosten Schuhe aus. Für die eigene Verpflegung muss jeder selbst aufkommen. Die Bahnmiete übernehmen die Main-Kinzig-Kliniken.

Termin:
Dienstag, 29.04.
von 19.00 bis 21.00 Uhr

Veranstaltungsort:
HANSA Bowling Hanau,
Am Hauptbahnhof

Gesunde Ernährung – Wie geht das?

An Apple a day keeps the doctor away. Soweit das Sprichwort. Doch ist er wirklich gesund, der tägliche Apfel? Jeden Tag ein Glas Rotwein hält das Herz gesund – stimmt das? Und sind sie wirklich ungesund, die tierischen Fette in Haxe oder Leberwurst? Wie entsteht Übergewicht? Wenn Sie an diesen und anderen Fragestellungen und deren Antworten interessiert sind, besuchen Sie einen der Vorträge von Dr. Weitz, Kardiologe und Ernährungsmediziner.

Termine Gelnhausen
(Facharztzentrum, Raum 002)
17.6., 14.30 Uhr
6.11., 14.30 Uhr

Termine Schlüchtern
(Konferenzraum PDL)
22.5., 15.00 Uhr
13.11., 15.00 Uhr

Reise-Impfberatung

Sie wollen Ihren Urlaub in fernen Ländern genießen? Wir wollen, dass sie gesund wiederkommen!
Der Betriebsärztliche Dienst informiert sie anhand des Ibera-Reise-Impfberatungsprogramms des Grünen Kreuzes immer aktuell über die empfohlenen Impfungen an allen Urlaubsorten.
Impfberatung einfach telefonisch beim Betriebsärztlichen Dienst unter
0 60 51 / 87 -2613.

Erfolgreiches Führungskräfteentwicklungs-programm abgeschlossen

Neue Workshops „Anwesenheitsquote“ für Führungskräfte

Seit 2006 nahmen weit über 100 unserer Führungskräfte an dem Führungskräfte-entwicklungsprogramm teil. Das von Thomas Gast, TMG Performance Group, geleitete Programm läuft nun aus. Die letzten Module werden in diesem Jahr noch stattfinden, die üblichen Follow Up`s nicht mehr.
Wir möchten uns für das gezeigte Engagement unserer Führungskräfte herzlich bedanken.

Und natürlich möchten wir unseren Mitarbeitern auch weiterhin Angebote zur Unterstützung zur Verfügung stellen. Daher besteht für Führungskräfte nun bei Bedarf die Möglichkeit eines Coachings, wenden Sie sich dafür bitte an das Personalmanagement. Zusätzlich wird es Workshops zum Thema »Anwesenheitsorientiertes Führen« geben, mit dem Ziel, die Mitarbeiter, welche einer immer höheren Arbeitsbelastung ausgesetzt sind, zu unterstützen. Das genaue Konzept werden wir in den kommenden Ausgaben des Pulsschlags vorstellen. (kh) ■

Umstrukturierung – Neue Zuständigkeiten

Im Rahmen der Umstrukturierung der Abteilung Personalmanagement möchten wir Sie hiermit über die Neuverteilung der Zuständigkeiten informieren.

Die Zuständigkeiten von Frau Hammer und Frau Frölig sind identisch geblieben, nachfolgend finden Sie eine Auflistung der neuen Aufgabenbereiche, die ab 1. April 2014 gültig ist. (kh)

Hr. Gärtner, Tel. 06051/87-2210

- Belegungsmanagement
- INA
- Info, Archiv, Schreibdienst
- Labor
- Notfallaufnahme
- Patientenabrechnung
- Pflegedienstleitung
- Pflegeschule
- Pflegestation Sinntal
- Physiotherapie
- Technik
- Verwaltung
- Zentralsterilisation

Hr. Zeus, Tel. 06051/87-2457

- Koordination Fortbildungsbudget
- Seminarverwaltung

Abrechnung

- Psychiatrie und Psychotherapie

Fr. Gulde, Tel. 06051/87-2870

- Mitarbeiterausweise (ID-Karten)
- Mobiltelefone
- Reisekosten

Abrechnung

- Chirurgie inkl. OP-Pflege
- Hauswirtschaft
- Pädiatrie

Fr. Metzler, Tel. 06051/87-2672

- Adm. Abwicklung und Organisation »Besondere Anlässe«
- Administration Praktikantenverträge
- Allgemeine Korrespondenz
- Bewerberverwaltung
- Firmenwagenmanagement
- Personalwohnhäuser
- Terminverwaltung

Fr. Meininger, Tel. 06051/87-2206

- FSJ-MA/Bundesfreiw.-dienst
- Internes Kontrollsystem
- PJ´ler

Abrechnung

- Geriatrie
- Med. Klinik I und II inkl. Intensivstation

Fr. Müller, Tel. 06051/87-2894

- Kontenabstimmung
- Koordination Zeitmanagement
- Statistiken/Auswertungen
- Stellenausschreibungen

Abrechnung

- MVZ
- Radiologie

Hr. Engel, Tel. 06051/87-2508

- Koordination Zeitmanagement
- Personalmarketing
- Statistiken/Auswertungen
- Stellenausschreibungen

Abrechnung

- Anästhesie und Anästhesiepflege
- Gastronomie
- Urologie

Hr. Schridde, Tel. 06051/87-2675

- Betreuung Kfm. Auszub./Praktika
- Förderprogramm All.-Medizin
- Koordination FB-Budget
- Pers.-entwicklung
- Prozesse Pers.-Bereich
- Seminarverwaltung

Abrechnung

- Frauenklinik
- Kreißsaal

Menschen bei uns

Verabschiedung von Reinhard Schaffert und neue Ansprechpartner

Nach über 20jähriger Tätigkeit in Krankenhäusern, 12 Jahren im Medizincontrolling und davon fünf Jahre in den Main-Kinzig-Kliniken hat sich Reinhard Schaffert für einen neuen beruflichen Schritt entschieden. Seit April 2014 arbeitet unser ehemaliger Leiter des Medizincontrollings nun beim Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus (InEK) in Siegburg bei Bonn. Wir danken ihm für sein Engagement – ob als Abteilungsleiter, Mitglied des Klinischen Ethikkomitees oder Pulsschlag-Redaktionsmitglied.
Daher wurde eine Neuorganisation nötig. Die Abteilung Medizincontrolling / Abrechnung wird künftig in nachfolgende Bereiche unterteilt. Dabei wird Sandra Reifenberger die Gesamtleitung übernehmen, für die Kodierkräfte wird in 2014 Hr. Ries der Ansprechpartner sein. (ap)

Abrechnung, Kostensicherung
- Andreas Schaffrath (Allgemeine Fragen, Ambulante Abrechnung)
- Annemarie Burzek (stationäre Abrechnung Schlüchtern)
- Renate Maus (stationäre Abrechnung Gelnhausen)
- Stefan Drechsler, (Abrechnung Psychiatrie)

Kodierung, Fallmanagement, MDK:
- Petra Kling (Teamleitung)

Controlling (Datenerfassung, Statistiken, Auswertungen):
- Bernward Schratz (kfm.)
- Samuel Palitzsch (med.)

Neue Zuständigkeiten im Qualitätsmanagement und der PDL Schlüchtern

Neben der Umstrukturierung im Controlling haben sich auch, unabhängig von Herrn Schafferts Weggang, in der Pflegedienstleitung Schlüchtern und dem Qualitätsmanagement neue Zuständigkeiten und Ansprechpartner ergeben.
Hier ein Überblick, für welche Aufgabenbereiche folgende Kolleginnen nun die richtigen Ansprechpartnerinnen sind. (ap)

Andrea Leipold:
- Qualitätsmanagementbeauftragte für beide Standorte mit Büro in GN (neue Tel. 06051/87-2803)
- Pflegedienstleiterin der ambulanten Pflegestation Sinntal

Silke Fabbrizio:
- Pflegedienstleiterin für gesamte Somatik und Funktionsbereiche (ausgenommen Intensivstation) in Schlüchtern

Irmgard Rotter:
- Abteilungsleiterin für alle Bereiche der Schlüchterner Somatik
- Stellvertreterin von Silke Fabbrizio

Martina Müller:
- Stationsleiterin der MS2 in Schlüchtern

Nachruf

Dagmar Lotz-Nickels

In tiefer Trauer verabschieden sich die Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken von unserer Kollegin Dagmar Lotz-Nickels, die nach einer schweren Erkrankung am 6. Dezember 2013 verstorben ist.

Frau Lotz-Nickels war seit November 2008 in den Main-Kinzig-Kliniken beschäftigt. Von Beginn an unterstützte sie als Physiotherapeutin das Team des Gelnhäuser Therapiezentrums. Dort erlebten wir sie als eine sehr offene, immer fröhliche und positive Mitarbeiterin, die mit Liebe und Hingabe ihre Arbeit erledigte. Ihre große Empathie und Aufrichtigkeit schätzten wir ebenso, wie ihre Kollegialität. Frau Lotz-Nickels war eine tolle Persönlichkeit, die leider nur 56 Jahre alt wurde.

Wir teilen den Schmerz um den Verlust eines Menschen, der zu früh von uns gegangen ist und werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Herausgeber:
Main-Kinzig-Kliniken GmbH
Geschäftsführer Dieter Bartsch
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen

Tel. 06051/87-0
Mail: info@mkkliniken.de

www.mkkliniken.de

Main-Kinzig-Kliniken